Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6 — Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend — Postscheckkonto Dresden 2640

Erscheint bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Freibleibender Bezugspreis bei Selbstabholung wöchentlich 1 000 000 Mk., durch unsere Austräger zugetragen in der Stadt 1 020 000 Mk. auf dem Lande 1 025 000 Mk., durch die Post monatlich entsprechend. Alle Postanstalten und Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises.

Inseratenpreis 250 000 Mk. für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Reklamen, die 2spaltige 600 000 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil nur von Behörden) die 2gespaltene Korpuszeile 150 000 Mk. Nachweisungs-Gebühr 5000 Mk. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 108. — Sonnabend / Sonntag 15. / 16. September 1923

Amtlicher Teil.

Brotversorgung. Nachdem mit Genehmigung der Reichsregierung die Reichsgetreidestelle die an sie von den Kommunalverbänden zu entrichtenden Getreidepreise mit Wirkung vom 17. September d. J. für Roggen von 36 000 000 Mk. auf 660 000 000 Mk. und für Weizen von 56 000 000 Mk. auf 760 000 000 Mk. für die Tonne erhöht hat, außerdem auch die Löhne und die Preise für Kohlen, Materialien usw. weiter gestiegen sind, hat sich der Ernährungsausschuß für das Gebiet des Kommunalverbandes Meißen-Stadt und -Land gezwungen gesehen, für die **aus Umlagegetreide** hergestellten Erzeugnisse an Mehl, Brot und Semmeln **mit Wirkung vom 17. September d. J. ab** die aus nachstehenden Bestimmungen ersichtlichen Preise festzusetzen:

I. Mehlpreise. 1. Der Höchstpreis, den die Bäcker und Mehlhändler für den dz Mehl, frei Bäckerhaus, an die Mühle zu entrichten haben, beträgt ab 17. September 96 013 412 Mk. für 85%iges Roggenmehl und 108 542 835 Mk. für 85%iges Weizenmehl.

2. Die Bäcker und Mehlhändler haben vom 17. September ab bei Ausstellung der Bezugsscheine für den dz Mehl 16 000 000 Mk. Gebühr zu entrichten.

3. Die **Mehlhöchstpreise**, welche die Bäcker und Mehlhändler fordern dürfen, betragen für die vom 17. September ab geltenden Brotmarken beim Bezuge von weniger als 20 kg für **Roggenmehl:** 1 400 000 Mk. für 1 kg ohne Beutel, für **Weizenmehl:** 1 600 000 Mk. für 1 kg ohne Beutel.

II. Brotpreise. Die Brotpreise für das Schwarzbrot betragen für die vom 17. September ab geltenden Brotmarken 1 180 000 Mk. für das kg und **2 240 000 Mk. für das 1900-Gramm-Brot.**

III. Gewicht und Höchstpreis für Semmeln. Der Höchstpreis für die Semmel mit einem Gewicht von mindestens 70 bis 75 g beträgt 116 000 Mk.

IV. Nachzahlung, Bestandsanzeigen. 1. Für die am Abend des 16. September 1923 vorhandenen Bestände an Roggen und Weizen, bez. Roggen- u. Weizenmehl haben die **Mühlen, Mehlgroßhändler, Bäcker** und **Kleinhändler** gemäß Anordnung der Reichsgetreidestelle zur Abführung an diese die Differenz zwischen dem bisherigen und dem neuen Getreide- bez. Mehlpreise mit Gebühren an den Kommunalverband zu entrichten.

2. Die nächsten **Getreide-, Mehl-** und **Kleiebestandsanzeigen** sind daher nach dem Stande vom **Sonntag, den 16. September abends aufzustellen** und nebst Brotmarken und sonstigen Unterlagen (Kaufscheine und Mahlbezugsscheine) am **Montag, den 17. September d. J.** bei der Amtshauptmannschaft einzureichen. Diese Anzeigen umfassen also nur die Zeit vom 3. bis 16. September. Die am 18. September nicht eingegangenen Bestandsanzeigen werden **auf Kosten der Säumigen** herbeigezogen.

Zu beachten ist, daß die neuen Brotmarken, die erst am 17. September Gültigkeit erlangen, aber vor dem 17. September beliefert worden sind, den Bestandsanzeigen **nicht** beizufügen sind. Die auf diese Marken bereits verausgabten Brot- und Mehlmengen sind dem am 16. September abends vorhandenen Mehlbestand mit hinzuzurechnen.

V. Verschiedenes. 1. An den in der Bekanntmachung vom 27. Juni d. J. erlassenen Backvorschriften wird nichts geändert.

2. Erfolgt **vor** dem 17. September eine Verausgabung von Brot- und Mehlmengen auf Brotmarken, die erst am 17. September Gültigkeit erlangen, so sind bereits die neuen Preise zu zahlen. Vom 17. September ab sind auch für Brot und Mehl auf Marken, die auf die Zeit vor dem 17. September lauten, die neuen Preise zu entrichten.

3. Die **neuen**, vom 17. September ab gültigen **Brotmarken sind nur mit der ihnen aufgedruckten Menge** Brot oder Mehl **zu beliefern, also auf Teil IA und IB zusammen nur ein Brot.**

4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach dem Reichsgesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 in Verbindung mit dem Gesetz zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 vom 23. Juni 1923 bezw. auf Grund des Höchstpreisgesetzes bestraft.

Meißen, am 13. Sept. 1923. **Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land.**
Nr. 66 Z I. **Die Amtshauptmannschaft.**

Oeffentliche Aufforderung

zur Entrichtung einer Abschlagszahlung auf die staatliche Gewerbesteuer für die ersten 3 Termine des Rechnungsjahres 1923.

Nach der Notverordnung vom 30. August 1923 — Sächsisches Gesetzblatt Seite 431 — ist auf die für den 15. Mai, 15. August und 15. November 1923 geschuldeten Teilzahlungen der **staatlichen** Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1923 eine **Abschlagszahlung** in Höhe des 450fachen Betrags der für das Rechnungsjahr 1922 festgesetzten Steuer zu entrichten. Besondere Steuerbescheide hierfür werden **nicht** zugestellt. Die Steuerpflichtigen werden lediglich hierdurch **aufgefordert,** den 450fachen Betrag der **staatlichen** Gewerbesteuer, die ihnen durch den Gewerbesteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1922 (unter A Ziffer 1) bekannt gegeben worden ist, bis zum

17. September 1923

zu zahlen. Wird die Abschlagszahlung **nicht rechtzeitig** entrichtet, so ist bis zum Empfang eines Steuerbescheids für das Rechnungsjahr 1923 für jeden der Fälligkeit der Abschlagszahlung folgenden angefangenen Kalendermonat ein **Zuschlag** von 50 v. H. der rückständigen Abschlagszahlung zu zahlen. Außerdem ist nach Ablauf der Zahlungsfrist **zwangsweise Beitreibung** zu gewärtigen. Die **Zahlung** hat **an die im Gewerbesteuerbescheid** für das Rechnungsjahr 1922 **angegebene Steuerhebestelle, also Ortssteuereinnahme** (nicht Finanzkasse) **unter Vorlegung des Gewerbesteuerbescheides** oder **bei Ueberweisung** unter **Angabe** der am Kopfe des Bescheids angegebenen **Nummern** des Steuerbezirks, der Hauptsteuerliste und des Gewerbesteuersollbuchs sowie unter der Bezeichnung: „Abschlagszahlung auf die Gewerbesteuer 1923" zu erfolgen.

Zu dieser Abschlagszahlung auf die staatliche Gewerbesteuer kommt noch eine Abschlagszahlung auf die von der Gemeinde festgesetzte Zuschlagsteuer. Die Höhe und der Zahlungstermin dieser Abschlagszahlung wird von der zuständigen Ortssteuereinnahme bekannt gegeben werden.

Nr. 1784 A I. **Finanzamt Nossen.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Stresemann entwickelte in einer Rede vor deutschen Pressevertretern einen neuen Reparations-Zahlungsplan.
* Der Vorschlag des Kanzlers wird von der französischen Presse als ein Schritt vorwärts bezeichnet, andere Blätter beharren aber bei der Formel, daß erst gezahlt werden muß, ehe das Ruhrgebiet geräumt wird.
* Der Altestenrat des Reichstages beschloß, von einer sofortigen Einberufung des Reichstages abzusehen. Man rechnet mit einer Tagung gegen Ende September.
* Zwischen Italien und Südslawien hat sich die bestehende Spannung sehr verschärft. Angeblich sind umfassende militärische Maßnahmen getroffen.
* In Barcelona ist eine Militärrevolte ausgebrochen und der Belagerungszustand verhängt worden.

Der deutsche Friedensvorschlag.

Nach der Stuttgarter Rede Dr. Stresemanns hatte Poincaré mit einiger Verzögerung geantwortet, und nunmehr liegt bereits die Erwiderung des deutschen Kanzlers vor. Man sieht, die Erörterung zwischen Deutschland und Frankreich ist in vollem Gange. Als Dr. Stresemann am Mittwoch abend seine bedeutsame neue Rede vor einem Kreise deutscher Pressevertreter in Berlin hielt, erwartete man nicht nur im Auslande, sondern auch bei uns von ihm, daß er in seinem frischen Willen zur Aktivität den deutsch-französischen Konflikt entschlossen einen Schritt näher der Lösung bringen werde. Man kann mit Befriedigung sagen, daß er die Erwartung auch nicht enttäuscht hat. Schon aus den ersten französischen Zeitungsstimmen erhält er die Bestätigung, daß er die Reparations- und Ruhrfrage in der Tat ein Stück gefördert habe, und dieser Eindruck mußte sich in Frankreich noch verstärken, sobald der vollständige Wortlaut der Ausführungen des Kanzlers vorlag. Man konnte von vornherein weiter annehmen, daß man im übrigen Auslande diese französische Feststellung nicht nur bestätigen, sondern sogar stark unterstreichen würde.

Und dazu lag auch aller Grund vor. Denn Dr. Stresemann hat das zwischen ihm und Poincaré im Gange befindliche Spiel gewissermaßen dadurch gestört, daß er den ihm von Poincaré zugeworfenen Ball auffing und sofort zurückgab. Der französische Ministerpräsident hatte bekanntlich behauptet, daß der deutsche Kanzler in Stuttgart nicht mehr angeboten habe, als Frankreich laut Versailles vertragsgemäß fordern dürfte. Dr. Stresemann aber beweist einwandsfrei, daß das von ihm wieder aufgenommene Angebot Dr. Cunos tatsächlich über Versailles hinausgeht, und daß Frankreich außerdem die ihm von Deutschland angebotenen Garantien sofort „mobilisieren" könne. Um es noch deutlicher zu sagen: wenn Frankreich heute das von Dr. Stresemann nunmehr auch finanztechnisch formulierte Angebot annimmt, so hat es morgen bares Geld in der Hand, und bekanntlich war das bisher doch immer eine seiner Hauptforderungen. Man lese die Einzelheiten darüber in der Rede des Kanzlers selbst nach. Sie sind so einfach und klar, daß sie von jedermann ohne weiteres zu erfassen sind. Selbstverständlich knüpft Dr. Stresemann daran die Feststellung, daß im Falle der Akzeptierung die Frage der Räumung sich gleichsam von selbst erledigt. Mit dem Tage, an dem absolut sicher ist, daß Frankreich zu einem ganz bestimmten Termin in den Besitz größerer Zahlungen kommt, ist ja auch der letzte Grund für die weitere Aufrechterhaltung der Besetzung hinfällig. Und es verstand sich ferner von selbst, daß der Kanzler außerdem die Forderung nach der Rückgängigmachung der Ausweisungen der treuesten Söhne des deutschen Vaterlandes und die Annullierung der zahllosen Gewalturteile forderte. Um aber auch die letzte Möglichkeit gegnerischer Fälschung der deutschen Absicht zu unterbinden, schloß Dr. Stresemann mit dem Hinweis, daß die deutsche Industrie in ihren führenden Persönlichkeiten die bedingungslose Zusage zur Garantie der Zahlungen an Frankreich erneuert hat. Deutschland sei entschlossen, die Folgerungen aus dem verlorenen Kriege zu ziehen. Nun muß Frankreich zeigen, daß es gleichfalls den Frieden will.

Ja, so steht es in der Tat. Die erwähnten französischen Pressestimmen rechtfertigen zunächst auch die Befürchtung nicht, daß Poincaré wiederum ohne weiteres Nein sagen könnte. Aber wir haben andererseits so viele schlechte Erfahrungen mit ihm gemacht, daß auch das nicht ganz außerhalb des Bereiches des Möglichen erscheint, und damit kommen wir zu dem nicht minder bedeutsamen innenpolitischen Teil der Rede. Der Kanzler hat hier in geschickter und überzeugender Weise den bayerischen Kronprinzen Rupprecht zum Zeugen dafür aufgerufen, daß heute nichts gilt als das Reich und seine Zukunft. Die Sicherung dieser Zukunft aber verlangt die Zusammenfassung und die äußerste Anspannung aller Kräfte der Nation. In der letzten Zeit ist ein bedenkliches Spiel getrieben worden, indem man gegen die Regierung mit der Unterstellung agitierte, daß sie der bedingungslosen Kapi-

Erklärung.

Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) E. V. hat sich veranlaßt gesehen, folgende Erklärung abzugeben:

„In der letzten Zeit ist vielfach und von verschiedenen Verbänden der Versuch gemacht worden, unter Androhung von Boykott und anderen Schädigungen bei einer Weigerung, Zeitungen zur Veröffentlichung von zum Teil umfangreichen Erklärungen und Artikeln im einseitigen Interesse der betreffenden Verbände zu nötigen. Auf die gleiche Weise wird versucht, die Erörterungen der Forderungen der Verbände und die freie Kritik einzuschränken oder zu verhindern.

Deshalb sieht sich die berufene Vertretung der deutschen Zeitungen zu der Erklärung veranlaßt, daß die Presse nicht die Interessen einzelner Berufsklassen und ihrer Organisationen zu vertreten hat, vielmehr verpflichtet ist, Fragen nach Maßgabe der Interessen des ganzen Volkes in voller Freiheit zu besprechen. Ueber die Aufnahme irgendwelcher Einsendungen müssen allein die zuständigen und verantwortlichen Leiter der Zeitungen entscheiden, die sich die Freiheit und die Grenze der Kritik lediglich durch ihre publizistische Pflicht und die gegebenen Gesetze bestimmen lassen. Sie würden ihre Pflichten gröblich verletzen, wenn sie sich durch Einwirkungsversuche, wie die hier geschilderten, irgendwie beeinflussen ließen.

Verein Deutscher Zeitungs-Verleger
(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen)
E. V.

inflation zutreibe. Die letzte Kanzlerrede hat erneut erwiesen, daß niemand in der Regierung daran denkt. Man hat ferner die Frage der Produktionssteigerung parteipolitisch umkämpft. Was der Kanzler aber über die notwendige Erhöhung der Arbeitsleistung des einzelnen wie der Gesamtheit gesagt hat, wird niemand als unberechtigt abweisen können und dürfen. Und daß er schließlich vor der Auffassung warnte, als könnte die Goldrechnung von heute auf morgen als leichtherziges Experiment einfach „verordnet" werden, war ebenfalls unwiderleglich. Vor allem aber muß man den Hinweis unterstreichen, daß die Mark auch in papierner Form Zahlungsmittel bleiben muß.

Aber auch diese Dinge stehen ja in völliger Abhängigkeit zu dem großen Außenproblem, und darum ist der Kehrreim auch jetzt wieder: die Entscheidung liegt in Paris. Wir sehen der Antwort von dort entgegen.

•

Aus dem Wortlaut der Kanzlerrede.

Der Kanzler wandte sich nach kurzen Begrüßungsworten zunächst der gespannten Lage im Innern zu und sagte: Unsere Finanzen sind in einer schlimmen Verfassung. Die Wirtschaft spürt die Folgen der Abschneidung von der Ruhr, und sie spürt die Folgen einer überstürzten Preis- und Lohnpolitik. Die Preise liegen teilweise schon über den Weltmarktpreisen, die Löhne liegen vielfach über den Friedenslöhnen. Ohne Opfer sind diese Fragen nicht zu lösen. Ein Opfer für das Reich waren die Steuern, die unter der Regierung meines Amtsvorgängers vom Reichstag beinahe einmütig bewilligt worden sind.

Die Erhebung dieser Steuern

fällt in schwierige Zeiten und bringt gewiß manche Unzuträglichkeiten mit sich. Die Bayerische Staatsregierung hat an die Reichsregierung den Wunsch gerichtet, daß in eine Prüfung über Erleichterungen, die auf diesem Gebiete zu gewähren seien, eingetreten werde. Diesem Wunsche werden wir willfahren. An die Finanzämter sind bereits Anordnungen ergangen, nicht erträgliche Härten zu beseitigen, Stundung und evtl. Erlaß namentlich für Leute kleiner Vermögens- und Einkommensverhältnisse zu schaffen. Aber wir müssen dem Staate geben, was des Staates ist. Gewiß muß, wenn auf diesem Gebiete stark eingegriffen wird, und bei der Regelung der außenpolitischen Fragen wird noch weit stärker in den Besitz und die Wirtschaft eingegriffen werden müssen, dann auch gefordert werden, daß

die Arbeitsleistung gesteigert wird.

Das betrifft sowohl die Frage der Arbeitsintensität, wie auch die Frage der Arbeitszeit. Das Kabinett wird sich in den nächsten Tagen zunächst mit der Frage beschäftigen, wie eine Erhöhung der bergbaulichen Produktion im nichtbesetzten Deutschland zu ermöglichen ist. Es ist nicht zu ertragen, wenn in 17 Schächten des Steinkohlenbergbaus im unbesetzten Gebiet die Förderung eminent zurückgeht, anstatt der Mehrförderung, die wir brauchen.

Ich hoffe, daß innerhalb der nächsten beiden Wochen die Frage des wertbeständigen Geldes gelöst sein wird, damit wir in der Lage sind, namentlich der Landwirtschaft gegenüber die Fortbewegung, die Aufnahme, die Lieferung der Ernährung sicherzustellen.

Wir hoffen auch, daß durch die Einrichtung von Goldkonten bei der Reichsbank, wertbeständige Kredite, auch dem Wunsche und dem Bedürfnis weiter Wirtschaftskreise nach Sicherheit ihrer Anlagen Rechnung getragen werden kann. Aber ganz falsch wäre es, diese Maßnahmen so aufzufassen, als wenn die Reichsregierung nun die Mark als solche aufgegeben hätte. Die Mark muß Zahlungsmittel bleiben. Ohne Lösung des außenpolitischen Konfliktes ist die Finanzfrage nicht in Ordnung zu bringen, der Verfall der Mark nicht aufzuhalten, eine wirtschaftliche Gesundung nicht herbeizuführen. Die Regierung hat sich vom ersten Tage ihres Amtsantritts an

die Lösung des Ruhrkonflikts

zur Aufgabe gestellt. Es war klar, daß diese Lösung nicht allein durch die Fortsetzung des passiven Widerstandes erfolgen konnte. Auch der ehemalige Reichskanzler, Dr. Cuno, hat niemals davon gesprochen, daß Verhandlungen über die Reparationsfrage erst nach Räumung des Ruhrgebietes erfolgen sollten. Das Ziel des passiven Widerstandes konnte nur sein, das Ruhrgebiet zu befreien. Die Regierung würde es sich als das größte Verdienst anrechnen, wenn sie den Ruhrkonflikt soweit als möglich abkürzen könnte. Aber die bisherige Fühlungnahme zeigt zugleich die bestehenden Schwierigkeiten. Für uns ist entscheidend die Frage der Souveränität über das Rheinland und die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebiets, ohne Preisgabe deutscher Hoheitsrechte, ohne Preisgabe eines Fußbreits deutschen Bodens! Dafür sind wir bereit, reale Garantien zu geben. Der französische Ministerpräsident hat kürzlich in einer Rede ausgeführt, er zöge die positiven Sicherheiten, die Frankreich in der Hand habe, den schönsten theoretischen Rechten vor. Er beabsichtige nicht, Pfänder gegen allgemeine Garantien auszutauschen. Nach dem Versailler Vertrag haftet für die Verbindlichkeiten Deutschlands das Vermögen des Reiches und der Länder. Was ich in meinen Darlegungen vorgeschlagen habe, betraf die unmittelbare Heranziehung des privaten Besitzes und geht deshalb in diesem Punkte über den Versailler Vertrag hinaus. Ebenso ist aber diese Heranziehung des privaten Besitzes ein realisierbares Pfand, während die Sicherheiten des Versailler Vertrages dies derzeit nicht sind.

Der neue Zahlungsvorschlag.

Wenn auf Reichsbesitz und Privatbesitz der Wirtschaft als Pfandrecht an erster Stelle Hypotheken zugunsten des Reiches eingetragen werden, und zwar in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes dieses Besitzes, so könnten diese Hypotheken als ein reales und mobiles Wertobjekt in eine Treuhandgesellschaft eingebracht werden, an deren Verwaltung die Reparationsgläubiger beteiligt werden könnten. Die Zinsen aus den Hypotheken würden der Treuhandgesellschaft zufließen. Diese wäre in der Lage, auf Grund der Hypotheken und der Zinsenerträgnisse durch Ausgabe von Obligationen Anleihen aufzunehmen. Dadurch wäre die Möglichkeit gegeben, auch Frankreich sofort in den Besitz größerer Zahlungen zu setzen, ebenso wie die Zinsenzahlungen in angemessener Zeit fließend zu machen wären.

Eine derartige Leistung bedingt zu ihrer Verwirklichung die Wiederverfügung Deutschlands über das Ruhrgebiet und der Wiederherstellung seiner Souveränität über das Rheinland. Sie ist geeignet, die Frage des passiven Widerstandes zu erledigen, wenn man uns die Sicherheit dafür gibt, daß auf Grund einer solchen Vereinbarung das Ruhrgebiet geräumt wird, und im Rheinland die alten Rechte wiederhergestellt werden. Gibt man uns die Sicherheit, daß jeder, der Rhein und Ruhr seine Heimat nennt, frei der Heimat wiedergegeben wird, so besteht kein Grund mehr dagegen, dieses große, einst blühende Wirtschaftsgebiet seiner alten Arbeitsfreudigkeit wieder zurückzugeben. Ich hoffe auf die Möglichkeit einer solchen Regelung. In einer Rede des Kronprinzen Rupprecht in München findet sich der gute Satz: „Es handelt sich jetzt nicht um dynastische Fragen,

es handelt sich um die Existenz von Reich und Land."

Es handelt sich darüber hinaus auch nicht um die Fragen der Parteipolitik, um Einzelinteressen von Berufsständen, sondern um das Leben und Sterben des deutschen Volkes. Der französische Ministerpräsident hat in seiner letzten Rede hingewiesen auf die Art und Weise, in der einst nach dem Kriege 1870/71 die Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland geregelt wurden. Der Kanzler wies nun an Hand historischer Urkunden nach, daß es damals von Frankreich hoch anerkannt wurde, wie ehrlich die deutsche Reichsregierung damals den wirklichen Frieden herbeizuführen bemüht war. Wenn heute, so sagte er zum Schluß, unter anderen Verhältnissen Deutschland, das bereit ist, die Folgerungen aus einem verlorenen Kriege auf sich zu nehmen, dem Frankreich der Gegenwart gegenübersteht, so möchte ich wünschen, daß auch diejenigen Persönlichkeiten, von deren Entschlüssen die Ruhe und die Befriedung Europas abhängt, sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen mögen, daß es jetzt gilt, den Frieden zu wollen, den Frieden zu erhalten durch eine Politik der Gerechtigkeit, die geeignet ist, nationale Leidenschaften zu beschwichtigen und damit die Garantie für einen wirklichen Frieden zu geben.

Dollar: 13. Sept.: 92 169 000—92 631 000 Mk.
Dollar: 14. Sept.: 90 174 000—90 626 000 Mk.

Gefährliche Zuspitzung des Fiumekonflikts.

Militärische Vorbereitungen.

London, 13. Sept. Zu dem südslawischen Problem schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph": In diplomatischen Kreisen habe gestern die Ansicht vorgeherrscht, daß die Lage in Südosteuropa von Stunde zu Stunde ernster werde. — „Daily Expreß" schreibt, das italienische Ultimatum an Südslawien laufe am nächsten Sonnabend ab. Es würden bereits aus den nördlich von Fiume liegenden Ländern Truppenzusammenziehungen gemeldet. Wenn Italien seine Forderung nach unverzüglicher Regelung des Streites nicht abändere, so scheine ein Krieg unmittelbar bevorzustehen.

London, 13. Sept. In maßgebenden englischen Kreisen ist man außerordentlich beunruhigt über die Nachrichten von der italienisch-jugoslawischen Grenze. Beide Mächte sollen erhebliche Truppenmengen in Kriegsbereitschaft in nächster Nähe der Grenzen angesammelt haben. — Der Delegierte für Südafrika im Völkerbund telegraphierte nach London, daß, wenn der Konflikt in Fiume nicht in letzter Stunde vor den Völkerbund gebracht werde, bereits am 16. September kriegerische Verwicklungen auf dem Balkan eintreten würden, an denen Griechenland, Italien, Bulgarien, Ungarn und Jugoslawien unmittelbar beteiligt sein würden. Die militärischen Pläne der Balkanstaaten seien vollständig fertig, und die Ausführung dieser Pläne könne nicht auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden.

Meutereien unter der Ruhrbesatzung.

Herne, 13. Sept. Ein Teil der auf Zeche „Julia" in Baukau untergebrachten Mannschaften des 17. französischen Jägerbataillons meuterte. Sie warfen die Schilderhäuser um, zerschnitten Sicherheitsdrahtverhaue und warfen die Gewehre fort.

Erfolglose Kohlengräber.

Die Anstrengungen der Franzosen.

Die Franzosen machen im Ruhrgebiet sehr starke Anstrengungen, um die Kokereien in Betrieb zu bringen. Bei vier der von ihnen in eigene Regie genommenen acht Kokereien ist der Versuch völlig mißlungen. Die Koksproduktion beträgt überdies höchstens ein Drittel der normalen Produktion, und nach übereinstimmender Aussage von Sachverständigen ist der von den Franzosen hergestellte Koks überhaupt nicht zur Verhüttung, sondern höchstens als Hausbrand verwendbar. Auf der Zeche „Blumenthal" stellten die Franzosen den Kokereibetrieb ebenfalls wieder ein. Auch mit der Selbstförderung von Kohlen haben die Franzosen wenig Erfolg. Auf den Zechen „Viktor" und „Ickern" haben sie unter Leitung französischer Ingenieure mit 400 polnischen Arbeitern versucht, die Förderung in eigene Regie zu übernehmen; aber das Förderungsergebnis ist kläglich.

•

Der tägliche Mord.

Nach einer Meldung aus Düsseldorf ist in der Nähe von Ranzel am 10. September ein Deutscher von einer Schildwache getötet worden.

Der am 8. September vom Kriegsgericht in Düsseldorf zum Tode verurteilte Richard Raabe hat gegen das Urteil beim Revisionsgericht der Rheinarmee Revision eingelegt.

Die Milliardenräuber.

Bei der Stadtverwaltung in Düsseldorf sind von den Franzosen 350 Milliarden Mark weggenommen worden. — Nach einer „Temps"-Meldung sind in Duisburg 150 Milliarden, die für Fabriken bestimmt waren, weggenommen worden; in Witten 110 Milliarden in Schecks, Banknoten und Notgeld.

Zunahme der Teuerung.

Der zweite September-Index.

Die Reichsindexziffer in der zweiten Septemberwoche für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 10. September auf 5 051 046. Die Steigerung gegenüber der Ziffer für die Vorwoche (1 845 261) beträgt somit 173,7 %.

•

Der Großhandelsindex.

Unter dem Einfluß der fortschreitenden Markverschlechterung hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts in der Woche vom 4. bis 11. September um 286 % auf das 11 513 231fache des Friedensstandes gehoben. In der gleichen Zeit stieg der Dollar von 13 Millionen Mark auf 66,2 Millionen Mark oder um 409 %. Dieser Bewegung sind die Einfuhrwaren mit einer Steigerung um 441 % auf das 20 77[illegible]553fache unmittelbar gefolgt, wogegen die Inlandswaren mit einer Aufwärtsbewegung um 244 % auf das 9 659 886fache zurückblieben. Die Lebensmittel (im Großhandel) sind in der gleichen Zeit um 309 % auf das 8 184 090fache und die Industrierohstoffe um 269 % auf das 17 737 276fache des Friedensstandes gestiegen.

1

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

Erstes Kapitel.

Ein wolkenloser Juninachmittag lachte über der kleinen märkischen Bahnstation Haselfelde.

Die Sonne lag breit und ruhig auf dem glattgestampften Vorplatz des einsamen Bahnsteiges.

Zuweilen kam ein abgerissener Klingellaut oder das klopfende Ticken eines Morseapparates aus den weit offenen Fenstern des Telegraphenzimmers.

In dem engen, dumpfigen Wartesaal hantierte der Zapfer bedächtig am Büfett herum und bepackte eine Biertonne mit schmutzigen Eisklumpen.

Daneben schlief das Servierfräulein, die weiße Schürze über den Kopf geschlagen, zum Schutze gegen die zahllosen Fliegen, die den bunten Aufbau des Schenktisches in schwarzen, summenden Scharen unablässig umschwärmten. —

Jetzt klang ein dumpfes Brausen und Rollen in die behäbige Nachmittagsstille.

Die elektrischen Glocken schlugen an.

Das Büfettfräulein schreckte aus seinem Schlummer auf und fuhr mit dem Wischtuch mechanisch über die bestaubten Käseglocken.

Die rote Mütze des Stationsvorstehers tauchte vor dem Fenster des Wartesaals auf.

In der nächsten Minute fuhr der kleine Wagenpark des Wartenberger Lokalzuges auf dem vordersten Gleis in den Bahnhof ein. —

Der Reiseverkehr war wie immer am Spätnachmittag nur sehr spärlich.

Außer einigen Bauersfrauen, die vom Wochenmarkt in Wartenberg herkamen, entstieg dem einzigen Abteil zweiter Klasse nur ein einzelner Herr.

Ein schlanker, hochgewachsener Mann in der Mitte der dreißiger Jahre, dessen sonnengebräuntes Gesicht und energischstraffe Haltung auf den ersten Blick den früheren Offizier erkennen ließen.

Er hielt aus scharfen, stahlblauen Augen einen Moment lang kurz Umschau und trat dann mit einem leichten Lüften des Hutes auf den Stationsvorsteher zu.

„Ist der Pahlowitzer Wagen vielleicht zur Stelle?"

Der ehemalige Wachtmeister, dessen altes Soldatenblut sich regte, fuhr unwillkürlich mit der Hand an den Mützenrand: „Zu Befehl, Herr . . ."

„von Alsleben", vollendete der Fremde leichthin. „Ich bin der neue Administrator der Löhnaschen Güter."

„Die Frau Baronin haben den Jagdwagen zur Bahn geschickt," war die diensteifrige Entgegnung. „Er hält gleich hinter dem Stationsgebäude. Darf ich bitten, mir zu folgen?" —

Fünf Minuten darauf rollte der hochrädrige Löhnasche Break auf weichem Landwege durch die weite, ebene Mark.

Die blauen Augen des Fremden, die kurz zuvor noch so kühl und durchdringend geschaut hatten, glitten jetzt mit einem ganz veränderten, fast liebkosenden Ausdruck über die welligen Kornfelder, die sich rechts und links, ein goldgelbes, kaum übersehbares Meer, bis fern zum Horizont hinüberdehnten.

Unwillkürlich gingen seine Gedanken in jene Zeit zurück, da er zum letzten Male an einem stillen Sommerabend als ein landflüchtiger Flüchtling durch die märkische Heide gefahren war.

Vier lange Jahre lagen schon zwischen dem Heute und diesen dunkelsten Stunden seines Lebens, Jahre der Unrast, eines wild bewegten Abenteurerdaseins in den Pampas der neuen Welt.

Bis eines Tages dann die Heimatssehnsucht in ihm auf einmal wieder so übermächtig geworden war, daß er wie im Fieber aus dem tiefsten Innern Argentiniens zur Küste geeilt und mit dem nächsten Postdampfer nach Europa zurückgekehrt war.

Und nun grüßte ihn wieder der Duft der heimatlichen Scholle; rotgoldenes Sonnengeglitzer zitterte auf grünem Bruch und Luch, und stille Föhren dunkelten so heimlich auf weißem Sande.

Ein heißes Gefühl der Beschämung beschlich den Einsamen, daß er es über sich vermocht hatte, sich fast für ein halbes Jahrzehnt von diesem Boden loszureißen, mit dem sein alteingesessenes Geschlecht durch zwei Jahrhunderte ruhmvoller Geschichte so fest verbunden war, der ihm selber einst das Beste gegeben hatte, was er sein eigen nannte. —

Jetzt wandte sich der schweigsame alte Kutscher auf seinem steilen Bocksitz halb zurück und wies mit dem Peitschenstiel auf einen unkrautüberwucherten Grabenrain

„Dort drüben geht unsere Grenze," sagte er. „Das gehört alles zur Herrschaft Löhna: 7000 Morgen unterm Pflug ohne den Wald und die Vorwerke."

Der Fremde richtete sich höher empor; sein landwirtschaftliches Interesse regte sich.

Hier also begann sein neues Reich.

„Dominium Pahlowitz, Kreis Wartenberg" las er halblaut an einer verwitterten Grenztafel.

Vor drei Tagen noch hatte er nichts geahnt von diesem entlegenen märkischen Winkel, der ihm nach einer Weltwanderung nun eine zweite Heimat werden sollte.

Es war ja alles so überstürzt gegangen, seit er in der Mitte der Woche in Hamburg gelandet und dann mit dem nächsten Zuge nach Berlin gefahren war.

Der Zufall hatte ihn Unter den Linden mit einem alten Regimentskameraden zusammengeführt, der einst gleich ihm die schmucke Uniform der Bornstedter Ulanen getragen hatte und sich jetzt schlecht und recht als Agent der Landbank durchs Leben brachte.

Der hatte ihm, als sie in der Habelschen Weinstube bei der dritten Flasche 1911er saßen, halb im Scherz den Vorschlag gemacht, die Verwaltung der Löhnaschen Güter zu übernehmen, für die die jungverwitwete Baronin schon seit einiger Zeit einen zuverlässigen Administrator suche.

Und Alsleben hatte nach kurzem Ueberlegen eingewilligt.

Die Verhandlung war noch an demselben Nachmittag auf telephonischem Wege erledigt worden, und 24 Stunden später hatte er bereits einen Brief der Baronin in Händen, der ihn zunächst auf die Dauer eines Jahres in eine leitende Stellung nach Pahlowitz berief. —

Der Weg stieg langsam an.

Auch der schmale Waldstreifen, der bei der Abfahrt vom Bahnhof kaum sichtbar wie ein schwarzer Strich über den welligen Lande gelegen hatte, wuchs allmählich höher in die Rotglut des Abendhimmels.

Ein freundliches Dorf ward im Fluge durchmessen; ein paar Köter fuhren mit heiserem Gekläff an den Rädern empor.

Dann senkte sich die Straße wieder zu Tal und tauchte im nächsten Augenblick in den Schattenkreis eines Waldes ein.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Nah und Fern.

○ **Annähernd 200 Milliarden Lohngelder geraubt.** Ein verwegener Raub wurde auf der Schachtanlage 1 bis 4 der Zeche „Wilhelmine Viktoria" (Gelsenkirchen) verübt. Die Zeche hatte Lohngelder in Höhe von 195 370 Milliarden Mark erhalten und diese in der Sprengstoffkammer untergebracht. Einen Tag später wurde festgestellt, daß der gesamte Betrag verschwunden war. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen führten noch zu keinem greifbaren Ergebnis.

○ **Japanische Unglücksstatistik.** Die japanische Botschaft in London veröffentlicht folgende Angaben über das Ausmaß der japanischen Katastrophe: Es sind niedergebrannt in Tokio insgesamt 316 000 Häuser, d. h. 71 % der Gesamtzahl. 1 336 000 Menschen sind obdachlos, d. h. 67 % der Gesamtbevölkerung. In Yokohama sind 70 000 Häuser niedergebrannt, getötet wurden in Yokohama 23 000 Menschen, verwundet 40 000. Die Hilfsaktion macht durch die vereinigten Anstrengungen aller Staatsdepartements in Gemeinschaft mit Heer und Flotte die glänzendsten Fortschritte. Die Wasserleitung, die elektrische Beleuchtung und die Straßenbahn in Tokio sind wieder in vollem Betrieb.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte

Börsenplätze	13. 9. gesucht	13. 9. angeb.	12. 9. gesucht	12. 9. angeb.
Holland 1 Guld.	36369000	36491000	37905000	38095000
Dänemark 1 Kr.	16758000	16842000	17556000	17644000
Schweden 1 Kr.	24538500	24661500	25536000	25664000
Norwegen 1 Kr.	14962500	15037500	15561000	15639000
Schweiz 1 Fr.	16339000	16441000	17306000	17403400
Amerika Doll.*)	92169000	92631000	95760000	96240000
England 1 Pfd.	418950000	421050000	438960000	441100000
Frankreich 1 Fr.	5306700	5333300	5605950	5634050
Belgien 1 Fr.	4408950	4431050	4688250	4711750
Italien 1 Lira	4029900	4050100	4309200	4330800
Tschech.-Öst. 100 Kr.	129675	130325	135660	136340
Ungarn 1 Kr.	4987.50	5012.50	5187.00	5213.00
Tschechien 1 Kr.	2793000	2807000	2892750	2907250

*) Nachbörslich Dollar 96 Millionen.

Eine Goldmark = 22 000 000 Papiermark.

Getreidekauf für Goldanleihe.

Die Steuerzahlung der Landwirte.

Gegenüber den zahlreichen Hinweisen aus Kreisen der Landwirte, daß sie vielfach ihre Steuern nur zahlen können, wenn sie in der Lage sind, ihre eigenen Erzeugnisse gegen einen steuerwertbeständigen Wertmesser einzutauschen, sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsgetreidestelle ermächtigt worden ist, **Brotgetreide** gegen einen solchen **steuerwertbeständigen Wert zu kaufen.** Hierfür dient die **Goldanleihe** in Verbindung mit einem von der R.-G. auszustellenden besonderen Schein, auf Grund dessen die von ihr ausgegebenen Stücke der Goldanleihe von sämtlichen Finanzkassen des Reichs zur Tilgung der Landabgabe als Gold im Sinne des Gesetzes über die Besteuerung der Betriebe vom 11. 8. 23 zum Nennwert angenommen werden. Selbstverständlich bleibt es dem Landwirt unbenommen, seine Steuern anderweit zu bezahlen und die Goldanleihestücke nach seinem Belieben zu verwenden. Es wird also den Landwirten nur ein Recht eingeräumt, das ihnen auf jeden Fall die Möglichkeit gibt, gegen Verkauf von Brotgetreide ohne irgendwelche Verlustgefahr durch Geldentwertung sich ein steuerwertbeständiges Zahlungsmittel zu verschaffen. Dieser große Vorzug gilt nur für solche Geschäfte, die noch im Laufe des Monats September abgeschlossen werden. Die Verkäufe gegen steuerwertbeständige Goldanleihe können mit allen ihren Vorteilen auch mit den Genossenschaften, dem Getreidehandel und den Mühlen abgeschlossen werden.

Angestellten- und Invalidenversicherung.

Die neuen Gehalts- und Lohnklassen.

Die Verordnungen des Reichsarbeitsministers vom 29. und 31. August setzen folgende neue Gehalts-(Lohn-)Klassen und Beiträge fest:

Gehalts-(Lohn)Klassen	Jahresarbeitsverdienst von mehr als Mill. M.	Jahresarbeitsverdienst bis zu Mill. M.	Angestelltenversicherungsmonatl. Beitrag Mill. M.	Invalidenversicherungswöchentl. Beitrag Mill. M.
36	360	432	1,228	0,14
37	432	720	1,8	0,2
38	720	1 080	2,8	0,32
39	1 080	1 440	3,9	0,44
40	1 440	1 800	5,0	0,57
41	1 800	2 400	6,5	0,74
42	2 400	3 600	9,3	1,06
43	3 600	4 800	13,0	1,48
44	4 800		16,8	1,9

In der Angestelltenversicherung gelten die neuen Gehaltsklassen und Beiträge ab 1. September, in der Invalidenversicherung die Lohnklassen 36 bis 40 und die ihnen entsprechenden Beiträge ab 3. September und die übrigen Klassen und Beiträge ab 17. September. Die Verordnung vom 29. August 1923 bestimmt zugleich, daß für Versicherte der Gehalts-(Lohn-)klassen 1 bis 35 im allgemeinen die 36. Gehalts-(Lohn-)klasse gilt, daß aber für Personen unter 18 Jahren und Lehrlinge, sofern ihr monatlicher Arbeitsverdienst den Beitrag von 4 420 000 Mark nicht übersteigt, Beiträge der Gehalts-(Lohn-)klasse 24 — in der Invalidenversicherung außerdem für Hausgehilfinnen, die überwiegend im Haushalt tätig sind und deren monatlicher Arbeitsverdienst 8 100 000 Mark nicht übersteigt, Beiträge der Lohnklasse 29 zu entrichten sind.

Erfassung der Edelmetalle.

Die Verordnung des Devisenkommissars.

Der Kommissar für Devisenerfassung in Berlin erläßt auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 7. September 1923 eine Bekanntmachung, wonach der Eigentümer von Edelmetallen und deren Legierungen die am 12. September, vormittags 8 Uhr, im eigenen und in fremdem Gewahrsam (auch auf dem Transport) befindlichen oder bei ihm unter Zollverschluß gehaltenen Bestände bis zum 21. September anzumelden hat.

Aus den Einzelbestimmungen der Bekanntmachung ist folgendes hervorzuheben:

Der Anmeldepflicht unterliegen **alle Edelmetalle** (Silber, Gold, Platin und Platin-Metalle) und deren Legierungen in Form von **Münzen** sowie **Rohmetalle** in jeder Form, Halbfabrikate (Drähte, Bleche, Stangen, Röhren), ferner **Bruch** und Abfälle. Nicht anzumelden sind Gegenstände aus Gold- und Silber-Doublé.

Zur **Anmeldung** sind die natürlichen und die juristischen Personen verpflichtet. In der Anmeldung muß von jedem Edelmetall getrennt **Gesamtgewicht** und **Durchschnittsfeingehalt** angegeben werden. Falls der Feingehalt nicht genau bekannt ist, muß er geschätzt werden. Die Anmeldung muß ferner Namen, Beruf oder Gewerbe und Wohnung sowohl des Meldenden wie des Gewahrsamhalters der gemeldeten Gegenstände enthalten. Die Anmeldungen sind an die örtlich zuständigen **Handelskammern** zu richten, bzw. an die Gemeindebehörde, die sie an die örtlich zuständige Handelskammer weitergibt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung unterliegen den Strafbestimmungen der Durchführungsbestimmungen über Devisenerfassung.

Ergänzend wird noch mitgeteilt, daß **Fertigwaren** aus den genannten Edelmetallen sowohl im Privat- wie im Händlerbesitz (Familiensilber usw.) der Anmeldepflicht **nicht** unterliegen.

An unsere Leser!

Die unaufhaltsamen Auswirkungen der Papiermarkentwertung zwingen die Zeitungen zu weiteren Erhöhungen, die mit Rücksicht auf die Leser und die öffentlichen Aufgaben der Presse in den denkbar engsten Grenzen gehalten werden.

„Wilsdruffer Tageblatt".

Der Bezugspreis des „Wilsdruffer Tageblattes" für die 38. Woche (16. bis einschließlich 22. September) beträgt 2 000 000 Mark zuzüglich Trägerlohn.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 14. September 1923.

Spätsommer.

Im Kalender haben wir noch reichlich eine Woche „Sommer". Aber der wirkliche Sommer, wie wir ihn nach der Kraft der Wärme und der Länge der Tageshelle haben, ist schon von hinnen gegangen.

Von diesem Sommer haben wir in der Tat wenig gehabt. Gerade als die hellen Tage zu Anfang des Juni begannen, da setzte auch die Verschärfung unserer allgemeinen Lage, unseres Wirtschaftslebens und der Lebensmittelverteuerung ein. Die schöne Jahreszeit ist bisher eine einzige Kette von Lasten, Plagen und Schrecken gewesen. Fast jeder Tag brachte neues Unheil.

Niemand von uns hat einmal richtig ausspannen können. Wer doch verreiste, den nötigte die sprunghafte Teuerung zu vorzeitiger Rückkehr in das unruhevolle, so häufig mit Zündstoff überladene Getriebe des Alltags.

Wie es so oft im Leben ist, wenn die Erfahrungen und Schickungen im Frühling und Mittag des Daseins uns enttäuscht haben, so erwarten wir auch diesmal vom Spätnachmittag und Abend des Jahres noch eine Umkehr zu besseren Verhältnissen, noch gewisses Spätlingsglück.

Wir sind dazu verurteilt, unter äußerster Anspannung der seelischen Fähigkeiten auszuharren, bis die obere Leitung es anders bestimmt. Wir sollen aber nicht nur geduldig das Schicksal tragen, sondern es auch zu meistern suchen, indem wir die besten Kräfte unseres Volkes sammeln und mit ihnen zur allgemeinnützlichen Tat schreiten.

Das ist der Auftrag an uns für den Spätsommer und Herbst. Alle die guten Willens sind, die das Wohl der Allgemeinheit über den Privatvorteil stellen, müssen mit glühendem Wollen und mit den letzten Kräften sich vereinen, um opfermutig das auszuführen, was zur Besserung unserer Lage als notwendig erkannt ist.

— **Voraussichtliche Witterung:** Ziemlich heiter, nur zeitweise leicht bedeckt durch hohe Wolken (Cirren = Federwolken), dunstig, stellenweise Morgennebel, schwache Winde aus wechselnden Richtungen, keine wesentliche Temperaturänderung.

— **„Flammen", unser neuer Roman.** In der heutigen Nummer unseres Blattes beginnen wir mit dem Abdruck des Romans „Flammen". Er ist ohne Zweifel die beste Arbeit des in ganz Deutschland geschätzten Schriftstellers Hans Schulze. In seiner geschmeidigen farbenreichen Sprache gibt dieser echte Zeitungsroman packende Lebensbilder von Blut und Kraft und schildert Menschenschicksale, die den Leser fesseln und ergreifen. Das Werk ist eine der bedeutendsten Neuerscheinungen und wird, des sind wir sicher, auch bei unseren geehrten Lesern und Leserinnen begeisterten Beifall finden.

— **Ein Markenbrot 2 240 000 Mark.** Wir sind in der letzten Zeit an ungeheure Preissteigerungen gewöhnt worden. Soeben kommt aber vom Kommunalverband Meißen der neue Brotpreis, der auf eine Höhe gestiegen ist, die für den ersten Augenblick tatsächlich entsetzen muß. Es kostet vom 16. September ab das 1000-Gramm-Brot 2 240 000 Mark, die 75-Gramm-Semmel 116 000 Mark. Doch ein Trost ist uns geblieben: der Preis ist verhältnismäßig noch billig! In Dresden kostet das Markenbrot 3 500 000, die Semmel 175 000 Mark.

— **Die Not der Erwerbslosen** ist durch die furchtbare Geldentwertung äußerst groß geworden. Eine Kommission der Erwerbslosen sprach deshalb gestern bei der Stadtverwaltung vor und ersuchte um unverzügliche Schritte zur Linderung in Gestalt von billigen Lebensmitteln und einer entsprechenden Wirtschaftsbeihilfe. Die letztere wurde schließlich fallen gelassen, da die Stadt gar nicht in der Lage ist, eine geldliche Beihilfe zu leisten, weil sie selbst mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Zur Erlangung billigerer Lebensmittel fand mittags eine Zusammenkunft mit hiesigen Landwirten, Bäckern und Kaufleuten statt, die sämtlich die Notlage anerkannten und für Abhilfe besorgt sein wollen. Die Landwirte versprachen Kartoffeln je nach Anbaufläche, die Kaufleute Heringe, Nudeln, Kakao usw., die Bäcker im Prinzip Backwaren, die Käsereien Käse. Die Waren sind heute größtenteils bereits angeliefert und durch die Stadt zur Verteilung gebracht worden. Weitere Hilfsmaßnahmen auf breiterer Grundlage sollen eingeleitet werden, an denen sich auch die umliegenden Orte beteiligen müssen. Deshalb findet bereits heute abend eine gemeinschaftliche Aussprache mit den Vertrauensleuten der einzelnen Erwerbsgruppen statt. Hoffentlich finden die Besprechungen einen Abschluß, damit die Ruhe in unserer Stadt und der Umgebung weiter wie bisher gewahrt werden kann.

— **Marktkonzert am Sonntag,** vormittags 11—12 Uhr: 1. „Unter Kameraden", Marsch von Friedrich, 2. Konzert-Ouvertüre von Schröder, 3. „Einst spielt' ich mit Zepter", Lied von Lortzing, 4. „Klänge aus dem Heimatländle", von Eidam, 5. „Die Alpenjodler", Konzertpolka für 2 Trompeten, Solo, von Gottlöber.

— **Marktkonzert am Kirmesmontag,** vorm. 11—12 Uhr: 1. „Glück auf", Marsch von Klepper, 2. Jagd-Ouvertüre von Munkelt, 3. „Mein Großmütterlein", Lied v. Jäckel, 4. „Zecher-Chor" („Wir sind nicht mehr beim ersten Glas"), von Kreuzer, 5. „Wintermärchen", Walzer von Czibulka.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst** (nur in dringenden Fällen) Sonntag, den 16. Sept.: Sanitätsrat Dr. Barthy-Wilsdruff und Dr. Auerbach-Burkhardswalde.

— **Der Dienst in den Apotheken** ist neu geregelt worden. Die Einschränkung der Dienstzeit ist bedingt durch notwendige Ersparung der horrend gestiegenen Geschäftsunkosten. (Vgl. Inf.)

— **Turnverein D. T.** Am Sonntag fand unter reger Teilnahme das diesjährige Bezirksturnfest „Dresden-West — Plauenscher Grund" auf dem am Eingange des Rabenauer Grundes gelegenen Sportplatz des Turnvereins Hainsberg statt. Da der Tag zugleich das 60jährige Stiftungsfest für den Turnverein „Hermania" Hainsberg war, bot dieser seinen geladenen Gästen das Beste, was in seinen Kräften stand. Am Sonnabend abend fanden bereits sportliche Wettkämpfe statt, denen anschließend im Gasthof „Zum Eiskeller" ein Kommers folgte. Der Sonntag wurde der eigentliche Kampftag. Schon früh um 7 Uhr traten die Wettkämpfer für den Zwölf-, Zehn- und Neunkampf der Turner und die Turnerinnen für den Siebenkampf an. Um 10 Uhr begann der Sechskampf für die Jugendturnerinnen und Turner. Durch die Teilnahme verschiedener Dresdner Turn- und Sportvereine waren die Kämpfe außerordentlich interessant. Aber nicht allein geturnt wurde, sondern auch in allen Arten des Sports fanden Wettkämpfe statt. Um 1 Uhr durchzog ein prächtiger Festzug die Straßen Hainsbergs nach dem malerisch gelegenen Sportplatz. Um 2 Uhr schlossen sich die Freiübungen der Turner, der Turnerinnen und der Kinder den kurzen Worten des Bezirksturnwarts Otto an. Es war prächtig anzusehen, mit wieviel Schneid die Uebungen vom Turner bis zum kleinsten Kinde geturnt wurden. Hieran anschließend appellierten verschiedene alte Turner an die, die den Turnvereinen noch fernstehen, in die Reihen einzutreten, um damit ihren Körper stark und gewandt zu machen, zu ihrem eigenen und dem Nutzen der Allgemeinheit. Den Glanzpunkt des Festes bildete die Austragung der Bezirksmeisterschaften, die durch die große Zahl der Teilnehmer viel Zeit in Anspruch nahmen. Bei untergehender Sonne fand unter einer markigen Eiche die Siegerverkündung statt. Auch unserem kleinen Turnverein war es vergönnt, zwei Siege an sich zu bringen. Als 8. Sieger im Zehnkampf der Oberstufe ging der Turnwart Willy Schubert mit 144 Punkten und als 10. Sieger mit 138 Punkten der Vorturner Kurt Sippach hervor. Aber auch einer Turnerin war es vergönnt, einen Sieg zu erringen, und zwar der erst 14jährigen Käthe Heise im Sechskampf mit 77 Punkten. — Möge es allen denen, die dem Turnverein noch fernstehen, ein Ansporn sein, fleißig die Turnstunden zu besuchen. Der Turnverein D. T. Wilsdruff bietet jedem Gelegenheit, sich dem Turnen und auch dem Spiel und Sport zu widmen. Gut Heil!

— **90jähriges Vereinsjubiläum der Tanneberger Lehrerkonferenz.** Ein wichtiger Abschnitt in der Tanneberger Lehrerkonferenz vollzog sich am 1. September, indem genannte Lehrervereinigung, wohl die älteste Sachsens, im Tanneberger Gasthof das 90jährige Vereinsjubiläum in schlichter, den Zeitverhältnissen entsprechender Weise beging. Aus diesem Grunde waren die Mitglieder der Konferenz mit ihren Angehörigen vollzählig erschienen und mehrere ehemalige Konferenzteilnehmer waren aus der Ferne herbeigeeilt, um im Kreise ihrer Amtsgenossen zum Jubelfeste alte Erinnerungen auszutauschen und neue Freundschaftsbande zu knüpfen. Ausgezeichnet war die Feier durch die Gegenwart des 1. Vorsitzenden des Sächsischen Lehrervereins Herrn Oberlehrer Gleisberg und des Vorsitzenden der Jugendschriftenwarte Herrn Oberlehrer Gomlich, Dresden, sowie der Abgeordneten der benachbarten Bezirksvereine Nossen und Wilsdruff. Nach einem vorzüglichen vierhändigen Klaviervortrag der Kollegen Förster und Boland und einem stimmlich reinen Chorlied durch Konferenzmitglieder unter trefflicher Leitung des Herrn Kantor Rosky sprach der Vorsitzende, Herr Kantor Wetzig, herzlichen Willkommengruß an die zahlreichen Erschienenen, worauf Herr Lehrer Herbst den dem Feste angepaßten Vorspruch wirkungsvoll entbot. Im Mittelpunkt der Jubelfeier stand der ausgezeichnete Festvortrag des Herrn Kantor Kunze, Tanneberg. Der gewandte Redner verstand es meisterhaft, die aufmerksamen Festteilnehmer im Geiste hineinzuführen in die geschichtliche Entwicklung der Tanneberger Lehrerkonferenz und deren Verhältnisse von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart, seine interessanten Ausführungen schließend mit dem Wunsche, daß die Vereinigung auch fernerhin wacker arbeite zum Segen unseres Standes und aller seiner Glieder. Anhaltender Beifall folgte den interessanten Ausführungen des geschätzten Redners. Von den eingegangenen Glückwünschen und Telegrammen ehemaliger Konferenzmitglieder nahm man freudigst Kenntnis. Die trefflichen Worte der Beglückwünschung durch den Vorsitzenden des Sächsischen Lehrervereins Herrn Oberlehrer Gleisberg, der auch die herzlichsten Grüße des Hauptvereins überbrachte, lösten allgemeinen anhaltenden Beifall aus, ebenso die wohlgemeinten Glückwünsche seitens des Bezirkslehrervereins Nossen durch dessen Vorsitzenden Herrn Lehrer Dachselt und des Vereins Wilsdruff durch Herrn Lehrer Gerhard. In bunter Reihe folgten nun prächtige gesangliche Darbietungen und Klaviervorträge, die besonders zu allgemein freudiger Feststimmung beitrugen und auf einige Stunden die Sorgen der gegenwärtigen Zeit vergessen ließen. Das Fest ist vorüber und heraus klingt in vollen Tönen das alte schöne Dichterwort: „In der Kräfte schön vereintem Streben erhebt sich wirkend erst das wahre Leben!" Nun frisch auf und unentwegt wacker weiter auf die volle Hundert! Glück auf!

— **Krüppelhilfe im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen.** Zufolge eines mit dem Verein Krüppelhilfe getroffenen Abkommens finden allmonatlich Sprechstunden statt, in welchen alle im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen wohnenden Krüppel unentgeltlich Untersuchung und Beratung durch einen Spezialarzt genießen. Die nächste Sprechstunde findet am Mittwoch, den 19. September, nachm. 2 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes statt.

— **Befreiung kleiner Betriebe von der Betriebssteuer.** Die Gewerbekammer Dresden weist darauf hin, daß die kleinen Gewerbebetriebe mit einem, vielleicht auch mehr Arbeitnehmern unter gewissen Umständen von der Betriebssteuer befreit sind. Nach den Durchführungsbestimmungen zum Betriebssteuergesetz wird die jeweils fällige Abgabe nicht erhoben, wenn sie das 200-fache der einfachen Inlandsfernbriefgebühr nicht übersteigt. Nach dem gegenwärtigen Stande des Briefportos beträgt die Inlandsfernbriefgebühr 75 000 Mark, das 200-fache dieses Betrages ergibt 15 Millionen Mark. Wer also am Fälligkeitstage der Betriebssteuer für die Fälligkeitszeit (im Durchschnitt alle zehn Tage) nur bis zu 7,5 Millionen Mark Einkommensteuer vom Arbeitslohn seiner Arbeitnehmer abzuziehen hätte, wird von der Betriebssteuer befreit. Es wird dies unter Umständen auch auf Betriebe mit mehr als einem Arbeitnehmer zutreffen, zumal wenn die Arbeitnehmer große Familien haben, so daß die Lohnsummensteuer sich dadurch verringert.

— **Das Zeitungssterben.** Der „Kamerad", die amtliche Zeitschrift des Sächsischen Militärvereinsbundes, ist ein Opfer der über das Zeitungsgewerbe hereingebrochenen Krisis geworden. In seiner soeben erschienenen Nummer 18/19 gibt der Verlag bekannt, daß diese Zeitschrift ihr Erscheinen vorläufig einstellt, da er nicht mehr in der Lage ist, die ungeheuer gestiegenen Herstellungskosten aufzubringen. Das Blatt erschien bereits im 61. Jahrgang und erfreute sich in Militärvereinskreisen großer Beliebtheit.

— **Aufhebung des Versammlungsverbotes.** Das Ultimatum der Kommunisten an die sächsische Regierung, bis zum 15. Sep-

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

tember das Demonstrationsverbot aufzuheben, hat die Regierung veranlaßt, das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel sofort aufzuheben. Die Kommunisten dürfen nicht wenig stolz auf diese Nachgiebigkeit der Regierung sein.

— **Die Gewehre der Militärvereine.** Der Reichsminister des Innern teilte dem Sächsischen Militärvereinsbund mit, daß er mit Rücksicht auf die Entscheidung der sächsischen Regierung „zu seinem Bedauern" nicht in der Lage sei, in Sachen der Mitführung der Gewehre bei Beerdigungen von Kriegsveteranen etwas Weiteres zu unternehmen.

— **Neukirchen.** Unser diesjähriges Erntedankfest hiesiger Parochie findet am kommenden Sonntag, den 16. September, in üblicher Weise statt, und es wird ersucht, die zur Schmückung nötigen Blumen rechtzeitig bis Sonnabend mittag an der betreffenden Stelle niederzulegen, um mit der Schmückung beginnen zu können. — Dank der anhaltend günstigen Witterung ist die Ernte in hiesiger Gegend soweit gefördert, daß dieselbe allenthalben als beendet betrachtet werden kann.

— **Bautzen.** Das vorläufige Ergebnis der Vergißmeinnichttage zugunsten der Armen kann, wie der Ortsausschuß der Notgemeinschaft mitteilt, auf etwa 4 Milliarden geschätzt werden. Die Büchsen- und Korbsammlung einschließlich der noch nicht abgeschlossenen Haussammlung ergab bis jetzt etwa 3 Milliarden.

— **Löbau.** 400 Zentner Getreide, die von Landwirten des Bezirkes für Bedürftige zur Verfügung gestellt worden sind, sollen in den nächsten Tagen durch die Gemeinden verteilt werden.

— **Zittau.** Auf der Dorfstraße in Oberullersdorf brach das Fahrrad des Eisenbahnbeamten Voß aus Zittau zusammen und er und seine kleine Tochter, die er auf dem Rade mitgenommen hatte, stürzten auf die harte Straße und erlitten schwere Kopfverletzungen. Voß ist seinen Verletzungen erlegen.

— **Chemnitz.** Am Mittwoch mittag wurde auf der Emilienstraße eine 33jährige Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und sofort getötet.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Infolge der Geldentwertung sieht sich die Schuhmacherinnung gezwungen, ihre Kundschaft zu bitten, das zur Lieferung von Arbeiten benötigte Material, hauptsächlich Leder, mitzubringen und auch auf Wunsch eine Anzahlung zu leisten.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Aus Pfennigen werden Taler", sagte man früher. Aber schon seit Jahren sind sowohl die Pfennige wie die Taler verschwunden und der Segen der Jetztzeit ist nur noch Papiergeld, dessen Nennwert immer größer wird. Millionenscheine sind die Losung. Die allgemeine Entwertung hat es mit sich gebracht, daß — wie die Pfennige und Taler — nun auch die kleinen Papierscheine über 1 Mark, 2 Mark, 5 Mark usw. verschwunden sind, weil mit ihnen nichts mehr zu bezahlen ist. Sie liegen unbeachtet zuhause, werden auf die Straße geworfen und wohl gar vernichtet; das Volk macht sich über sie lustig; es will sie schon niemand mehr in Zahlung nehmen. Was soll ich demnach mit diesen Scheinen im Werte von 1 bis 1000 Mark machen? Ich weiß es: übermittelt sie dem Fechtverein für die Altershilfe. Das Ergebnis schätze ich nach Millionen, die sonst überhaupt verloren gehen.

— **Der Schloßkeller,** Dresden, Schloßstraße 16, hat sich zur beliebten Einkehrstätte für Fremde und Einheimische entwickelt. Der starke Verkehr ist der beste Beweis für die gute Bewirtung. Warme Speisen zu erschwinglichen Preisen sind bereits von früh 8 Uhr bis zur Mitternachtsstunde erhältlich, was für Reisende besonders angenehm ist. Zu erwähnen sind die Dienstags und Freitags stattfindenden Schlachtfeste mit üblichen Spezialitäten. Das Unternehmen besitzt eine eigene Fleischerei mit modernen Maschinenanlagen, sowie eine eigene Geflügelzucht und Schweinemastanstalt. Allabendlich spielen im Erdgeschoß sowohl wie auch in der ersten Etage je eine gute Kapelle.

Gasthof „Goldner Löwe", Wilsdruff.
Sonntag den 16. September **zur Kirmes** von 6 Uhr an **Feiner Ball.**
Hierzu ladet ergebenst ein 3073 **Curt Schlösser.**

Schützenhaus
Sonntag den 16. und Montag den 17. September
Grosser Kirmesball. Anfang 4 Uhr.

Lindenschlösschen
Sonntag und Montag **zur Kirmes** 3074
Feiner Fest-Ball.

Gasthof Grumbach.
Sonntag den 16. September, von nachmittags 4 Uhr an
Großer Erntefestball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Bohr.**

Gasthof Klipphausen.
Sonntag den 16. Sept. **Grosses Ballfest.**

Gasthof Blankenstein.
Sonntag den 16. September **Feiner Ball.** Tanzfrei!

Gasthof Helbigsdorf.
Sonntag den 16. September zum Erntefest
Feine Ballmusik.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde
Sonntag den 16. September **Erntefest.**
Montag den 17. September, von 6 Uhr an
FEINER BALL.
Hierzu ladet ergebenst ein **Martha verw. Täubrich.**

Kurhaus Steinbach b. Mohorn.
Sonntag d. 16. Sept. zum Erntedankfest von nachmittags 4 Uhr an **Feine Ballmusik.**
Hierzu laden freundlichst ein 3080 **Otto Lange u. Frau.**

Erste Freitaler Roßschlächterei und Wurstfabrik
Bruno Ehrlich
Freital-Deuben, Bezirk Dresden. Fernruf 74.
Restaurant und Speisehaus, Pferdegeschäft
kauft Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen
Autotransportwagen ·:· Moderne Maschinenkühlanlagen.
Bei **Notschlachten** mit **Transportauto** bei **Tag** und **Nacht** schnellstens zur Stelle.

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Plauenschen Grunde.**
Inhaber: Kurt Siering
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kauft auf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen **sofort Tag** und **Nacht** mit Transportgeschirr zur Stelle.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß auf Beschluß des Kreises sämtliche Apotheken von Sonnabend, den 15. September 1923 an
Wochentags von 9—1 und 2—6 Uhr
Sonntags (wie bisher) „ 10—12 Uhr geöffnet sind.
3078 **Löwenapotheke Wilsdruff.**

Schloßkeller
Dresden 3044 Schloßstraße 16
Bier- und Speisehaus. Peinlich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb. Jeden Dienstag und Freitag Schlachtfest. Eigene Schweinemästerei, eigene Schlächterei mit Motorbetrieb. Zum Ausschank gelangen: Kulmbacher Reichelbräu, hell und dunkel, höchstprozentige Exportbierqualitäten. — Erschwingliche Preise. — Spezial-Likörbüfett. — Täglich 1/2 6 Uhr Künstler-Konzert. — Zwei Kapellen.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff
Fernsprecher Nr. 11 und 50. :: Postscheckkonto Dresden Nr. 34852.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir bieten nachstehend an:

Wintersaatgetreide Originale und anerkannte Absaaten.

Weizen:
1. Strubes Dickkopf
2. „ General von Stocken
3. Ackermanns brauner Dickkopf
4. Leutewitzer Dickkopf
5. Hänigs Dickkopf
6. Svalöfs Panzer-W.
7. Kriewener 104
8. Heines Teverson
9. Holzapfels früher Winter-W.
10. Carons Kleber-Kolben-W.

Winter-Gerste:
1. Friedrichswerther Berg
2. Ackermanns Viktoria
3. Eckendorfer Mammut
4. Eglfinger

Roggen:
1. Lochows Petkuser
2. Piena
3. Kirsches Stahl
4. Jägers Norddeutsch. Champagner
5. Svalöfs Panzer-R.
6. Döbelner

Raps:
1. Hirsch, sächs.

Beizmittel sind vorrätig.

Bestellungen an ***Saatkartoffeln*** jeder Sorte werden von uns fernerhin entgegengenommen. 2989

Guten Erfolg
bringt eine
wirkungsvolle Anzeige
im
Meißner Tageblatt
(Amtsblatt)
und seinen Neben-Ausgaben
Coswiger Anzeiger und
Anzeiger für Weinböhla
Unverbindl. Kostenanschläge bereitwilligst

Gasthof „Weißer Adler"
Sonntag den 16. September von nachmittags 5 Uhr an
Großer Festball.
Montag den 17. September abends 7 Uhr
Großes Kirmesfest-Konzert.

Metall-Korte
Inh. Willi Aug. Korte
DRESDEN-A.
nahe Postplatz
20 Wettinerstraße 20
nächst Wettinerbahnhof
kauft Platin-, Gold-, Silber-, Doublé-Gegenst.
Münzen Gebisse
Aluminium, Nickel, Kupfer, Zink, Messing, Zinn, Geschirre u. Bruch.

Besterhaltener 3072
großer Kachelofen
z. verkaufen. **Löwenapotheke.**

Jeden Posten **Weißkraut** zum Einschneid. **kauft**
Jäpel, Wilsdruff

D. K. W. Motorräder
erstklassige **Fahrräder,** 3325 **Nähmaschinen, Wringmaschinen,** neu und gebraucht, sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör stets preiswert am Lager bei
Arthur Schulze
Ankersdorf, Tel. 24.
Alle vork. Reparaturen werden in eig. Werkstätten schnell u. sachgemäß ausgeführt.

Möbl. Zimmer
wird von jungem Mann geg. hohe Vergütung gesucht. Angebote unter **5000** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bücher und Noten
kauft **Wienholz,**
Dresden-A., Kl. Kirchgasse 3

Zuverlässiger, erfahrener
Voigt
auf mittleres Gut für sofort od. 1. Okt. **gesucht.** 3066
Rudolf Walther, Sachsdorf.

WASAHA
Aufklärung über Liebe u. Glück, Charakter, Ehe, Mißgeschick
Schicksal u. Vergangenheit, Zukunft, Lebensewigkeit,
Antworten a. alle Fragen kann „WASAHA" jeden sagen
Hunderttausenden sie nützt und sie vor Verlusten schützt
Also man beeil sich schnell und sofort „WASAHA" bestell.
Nur einm. Ausgabe f. ganz. Leben verw. Cng. Einsdg. v. 500 T.M. fr.
Mazcoverlag Dresden.
Lüttichaustr. 18.
Wiederverkäufer gesucht!

Bruchkranke
können nach bewährt. Methode ohne Operation und Berufsstörung geheilt werd. Sprechstunden i. **Dresden-N., Hotel Stadt Metz** am Dienstag den 18. Sept. von 9 bis 1 Uhr.
Dr. med. Hausmann,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Wer nimmt in Untermiete?
Kinderloses Ehepaar benötigt in Wilsdruff vorübergehende Unterkunft bis Wohnung im Bau fertig. 1—2 Zimmer mit Küchenbenutzung, eventuell leer, da Möbel und Betten mitgebracht werden können. Für alte, bedürftige Leute oder ältere Einzelbewohner sehr passende Gelegenheit, ihre Position zu bessern, da gute Bezahlung.
Schnelle Angeb. u. **5000** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Nr. 108. 82. Jahrgang. Sonnabend/Sonntag den 15./16. September 1923

Zerronnen!

Abschied von der sterbenden Mark.

Ja, was ist denn aus Dir geworden?
Was hat man mit Dir denn gemacht?
Sensation Du für Süden und Norden! — —
's ist zum Weinen — aber man lacht.

Wie erschienst Du uns einst so „ertüchtigt"
Und so voll und so ganz und so stark!
Nun bist Du verkrümelt, verflüchtigt,
Du kraftlose Mark ohne Mark.

Wie konnte man auf Dich pochen,
Mit Dir rechnen! — Doch heut'? Keine Spur!
Die so fest stand und ungebrochen,
Ist jetzt dezimalbrüchig nur.

Null Komma . . . Ach! so beginnt es,
Und dann folgt Null, Null, Null auf Null,
Und unter den Händen zerrinnt es,
Unser ganzes Haben in „Null".

Man nennt Dich — Du hast viele Nenner,
Aber Zähler? Ich sag' nichts als: „Bah!"
Denn man zählt auf Dich nicht mehr, und Kenner
Behaupten, Du wärst nicht mehr da.

Wie hast Du uns doch amüsieret
Als Verierbild: Wo ist die Mark?
Und nun wirst Du kaum noch notieret,
Und der Rest ist Schweigen und Quark.

Und doch hat die Welt in Ekstase
Dich als Börsenspielball geschätzt,
Bis der Ball ward zur Seifenblase —
Und die Blase ist schließlich geplatzt.

Kaum fragt man noch nach Deinem Kurse,
Und dann fragt man nicht mehr: „Wie steht . . ."
Nein, „wie fällt die Mark an der „Burse"?"
Du stirbst an der „Parität".

Du stirbst an dem Dolchstoß von vornen,
Kaum röchelst Du noch . . . 's ist erreicht!
O Mark mit der Krone von Dornen,
Sterbe wohl! — Dein Tod sei uns leicht!

Max Schwarz.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Einberufung des Reichstages.

Im Ältestenrat des Reichstages sprachen sich die meisten Parteien gegen eine sofortige Einberufung des Reichstages aus, nachdem die Regierung hatte wissen lassen, daß die außenpolitischen und finanzpolitischen Verhandlungen im Innern noch im Flusse sind, so daß abschließende Mitteilungen jetzt noch nicht gemacht werden können. Für eine Einberufung des Reichstages sprachen sich nur die Vertreter der Deutschnationalen und der Kommunisten aus, die aber im Plenum nur über 81 Stimmen verfügen, während die übrigen Parteien die Auffassung der Regierung teilen. Eine Einberufung des Reichstages ist demnach vor den letzten Septembertagen wohl kaum zu erwarten. Über Einberufung des auswärtigen Ausschusses, der vor der Einberufung des Reichstages zusammentreten muß, werden erst noch Verhandlungen gepflogen.

Die Ermäßigungen beim Steuerabzug.

Vom 16. September ab werden die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn wiederum erhöht, und zwar auf das Doppelte der für die erste Septemberhälfte geltenden Sätze. Sie betragen von diesem Zeitpunkte ab: a) für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 720 000 M. (bisher 360 000 M.), wöchentlich je 172 800 M. (bisher 86 400 M.), b) für jedes auf dem Steuerbuch vermerkte minderjährige Kind monatlich 4 800 000 Mark (bisher 2 400 000 Mark), wöchentlich 1 152 000 Mark (bisher 576 000 Mark), c) für Werbungskosten und sonstige Abzüge monatlich 6 000 000 Mark (bisher 3 000 000 Mark), wöchentlich 1 440 000 Mark (bisher 720 000 Mark).

Einschränkung der Devisenbanken.

Der Devisenkommissar hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher der Kreis der Devisenbanken eine erhebliche Einschränkung erfährt. Devisenbanken, die nicht Mitglieder einer Abrechnungsstelle der Reichsbank sind, dürfen ihre laufenden Geschäfte mit Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung bis zum 30. Sept. 1923 abwickeln. — Gegenüber unzutreffenden Gerüchten wird darauf hingewiesen, daß die Papiermark ihre Geltung als gesetzliches Zahlungsmittel behalten wird. Die von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen werden dazu geeignet sein, den Wert der Papiermark zu stützen.

Belgien

× **Das belgische Graubuch.** Wie dem „Temps" aus Brüssel gemeldet wird, wird das belgische Graubuch jetzt veröffentlicht werden. Der Presse ist es gestattet worden, bereits von dem Inhalt Kenntnis zu nehmen. Das Interessanteste darin seien die bisher unveröffentlichten belgischen Instruktionen an die Botschafter in Paris, London und Rom bezüglich der Reparationsfrage. Aus diesen sei der feste Charakter der belgischen Politik, sowie der Anstrengungen ersichtlich, die Belgien gemacht habe, um jeden Preis die Entente aufrecht zu erhalten.

Spanien.

× **Militärrevolte in Barcelona.** Der Gouverneur Primero de Rivera hat eine Proklamation erlassen, in der er die Regierung anklagt, sie führe das Land dem Untergang entgegen und mitteilt, daß die Militärpartei beschlossen hat, die Regierung zu übernehmen und den Belagerungszustand zu verhängen. Um 4 Uhr morgens ist die Telephonzentrale besetzt worden. Die Stadt ist ruhig. Man erwartet die Ausführung der angekündigten Maßnahmen in kürzester Frist.

Neue Portosätze.

Ein Fernbrief 250 000 Mark.

Die ungeheure Geldentwertung der letzten Tage, die den Posthaushalt mit neuen gewaltigen Mehrausgaben belastet, nötigt die Postverwaltung, die Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren neu festzusetzen. Die neuen Gebühren treten für den Telegraphen- und Fernsprechverkehr am 16. September, für den Post- und Postscheckverkehr am 20. September in Kraft. Danach beträgt die Gebühr für den einfachen Fernbrief 250 000, für die Fernpostkarte 100 000, für die Drucksache der ersten Gewichtsstufe 50 000 Mark. Für gewöhnliche Telegramme sind zu entrichten eine Grundgebühr von 400 000 und eine Wortgebühr von 200 000 Mark; im Fernsprechverkehr kostet ein Ortsgespräch 250 000 Mark. In ähnlichem Verhältnis erfahren auch die meisten übrigen Gebühren eine Heraufsetzung. Der Druck der entsprechenden Marken ist bereits im Gange.

Nah und Fern.

○ **Die finanzielle Notlage der Städte.** Die Stadt Reichenbach in Schlesien, die sich in großer finanzieller Notlage befindet, beabsichtigt, falls durch das Reich nicht baldigst Abhilfe geschaffen wird, die Reichssteuern zurückzubehalten, um sie zur Deckung der Ausstände zu verwenden.

○ **Ein Denkmal für Hoffmann v. Fallersleben.** In Fallersleben (Hannover) wurde dem Dichter Hoffmann v. Fallersleben, dem Dichter des Deutschlandliedes, ein Denkmal gesetzt. Der Einweihung folgte ein feierlicher Akt mit Reden, Liedervorträgen und musikalischen Darbietungen. Anwesend waren Vertreter der staatlichen Behörden und der Hochschulen Göttingen, Hamburg und Braunschweig. Das Denkmal, eine Schöpfung des Bildhauers Eggert (Fallersleben), stellt die in Sandstein gehauene Büste des Dichters dar; am Unterbau ist ein Schild angebracht mit den Worten: „Einigkeit und Recht und Freiheit."

○ **Eine Frau entführt eine Frau.** Die durch zahlreiche Skandale bekannte Tänzerin Anita Berber lernte in Bad

---

Zum Amt Dresden zählen noch: 1. Wildberg (n. S.), Rittergut (1745 von Gauernitz abgesondert) und Dorf (9 H.) und 2. Kleinschönberg, ein altschriftsässiges Rittergutsdorf, damals zu Gauernitz gehörig (16¼ H. mit 2 Mühlen).

Damit treten wir ins Erbamt Meißen über und führen hier weiter an: 1. Gauernitz (a. S.), Rittergut, Dorf und Hofmühle (2 H.) mit Pinkowitz (6¼ H.) und eine Mühle, Constappel (4 H. und 2 Mühlen) und Kleinschönberg, dessen wir soeben gedachten; 2. Hartha (A.), Dorf unter dem Pfarrgericht Constappel, das seine Schocke (Steuer) ins Amt Dresden entrichtete (wieviel Hufen?); 3. Scharfenberg (a. S.), Rittergut, seit Ende des 15. Jahrhunderts in den Händen derer v. Miltitz, mit nachstehendem Zubehör: Gruben mit Reppnitz, Bergwerk (24 Häuser), Pegenau (verschiedene Häuser), Naustadt (24½ H.), Reppina (lauter Häusler), Riemsdorf (10 H.), im (zweiten) Teil von Röhrsdorf (12 H. und 2 Mühlen) — und im Amte Dresden — Unkersdorf (17 H.), Roitzsch (5 H.) und ein (zweiter) Teil von Steinbach (bei Unkersdorf: 5 H.), ferner außerhalb unseres Bereiches — über der Elbe Brockwitz zum Teil (8¼ H.) und Clieben (6 H.), beide ein Dorf sowie ein Teil von Jessen (bei Lommatzsch: 4 H.); 4. Klipphausen (a. S.), Rittergut, Dorf und Hofmühle (4½ H.) mit Sachsdorf (9½ H.) und einem kleinen Teil (s. o.) von Hühndorf (½ H.); 5. zwei Anteile von Ullendorf, der eine (5¼ H.) zum Rittergute Oberpolenz, der andere (½ H.) zum Rittergute Niederpolenz gehörig; 6. Taubenheim (a. S.), Rittergut, Dorf und 2 Mühlen (17½ H.) mit Kettewitz (13 H.), Sönitz (8 H.), einem Anteile von Burkhardtswalde (6 H.), Röhrsdorf (8 H.), Seeligstadt (5½ H.), Ullendorf (3 H.)[26] und — außerhalb des Bereiches — über der Elbe von Brockwitz (11¾ H., s. o.); 6. Munzig (a. S.), Rittergut und Dorf (2 H.) mit Weitzschen (14 H.) und — ganz außerhalb — Dreißig zwischen Döbeln und Lommatzsch (13 H.); 7. Groitzsch, ein altschriftsässiges Vorwerk (3 Hufen, 2 Untertanen), zum Rittergut Heinitz gehörig; 8. Tanneberg (n. S.), Rittergut, Dorf (Alt- und Neu-) mit der Dammühle in ersterem, der Eulenmühle in letzterem (11½ H. und 7 Bauern, 10 Gärtner, 38 Häusler); 9. Rotschönberg (a. S.), Rittergut und Dorf (wenig Häuser: ¼ H.) mit Perne (8 Häusler), Elgersdorf (8¼ H.), Blankenstein (34¾ H.), Schmiedewalde (17½ H.), je einem (zweiten) Anteil an Burkhardtswalde (5¾ H.), an Groitzsch (8¾ H.), an Helbigsdorf (8¼ H.) und an Seeligstadt (17¼ H.), sowie einem ganz winzigen an Neukirchen (nur ½ H.) und schließlich außerhalb ein Lehnbauer zu Präbschütz bei Döbeln mit 2 Hufen; 10. Deutschenbora (A.), Rittergut, Dorf (12¾ H. mit 2 Mühlen) samt dem neuangelegten Mergenthal, einem Teile von Obereula (11 H.) und außerhalb noch samt Gertitzsch unweit Roßwein; 11. Obereula (n. S.), Rittergut samt dem Dorfreste (wieviel Hufen?); 12. Hirschfeld (n. S. seit 1793), Rittergut und Dorf (32 H.)[27]; 13. Neukirchen (a. S.), Rittergut und Dorf (54 H. und eine Mühle bis auf einen unbedeutenden Rest, s. Nr. 9); 14. Steinbach (bei Neukirchen, a. S.), Rittergut, Dorf und Mühle (5 H.); 15. Limbach (n. S.), Rittergut und Dorf (11½ H.) mit Lampersdorf (15½ H.), Großsora (21 H.), einem (dritten) Anteil an Grumbach (8¾ H.) und einem (vierten) Anteil an Röhrsdorf (12 H.). Dazwischen, nämlich nach Nr. 5 und vor Nr. 6, möchten wir noch je eine Ortschaft des Stifts- und des Prokuratur-Amtes Meißen nachtragen: Kobitzsch (3 Mühlen, 4 H.) und Piskowitz bei Taubenheim (8 H.).

Zum Schlusse dieser Uebersicht möchte ich noch einmal die geteilten Ortschaften zusammenstellen: a) zweifach: 1. Obereula (Obereula, Deutschenbora), 2. Neu-

[26] Bei Röhrsdorf und Ullendorf ist es der dritte.
[27] In die Dorfflur ist als Ortsteil einbegriffen das vordem selbständige Drehfeld.

Ueber das Kirchenland gibt das Lehnsbuch des Bistums Meißen vom Jahre 1450 Aufschluß. Für die Brießnitzer Pflege verzeichnet es, was wir hier zu berücksichtigen haben: Kohlsdorf (Colostorff): den Hof und das Gut mit allem Zubehör hat Hans Münster, der frei Bier und Wein schenken kann; Nickel Münch in Kaina (jetzt Jahna) bei Meißen besitzt 3 Zinsleute, die 1 Sch. 17 Gr., 2 Hühner, 9 Eier und Käse für 1 Gr. entrichten; Niederwartha und Gruna, ursprünglich bischöflich, wurden gegen Questenberg bei Meißen eingetauscht[14]; Kesselsdorf war durchaus kirchliches Lehn; das Schloß Scharfenberg mit Wiesen und Aeckern in der Aue und ½ Schock Zins von den Gärtnern daselbst sowie das Gut Reppnitz mit allem Zubehör hat Ritter Georg v. Miltitz auf Scharfenberg; das Lehn über die dortige Silbergrube und der Zehnte von ihren Erträgen war auch bischöflich; in Taubenheim besaß der eben genannte Ritter je 8 Scheffel Korn und Hafer (Bischofszehnt) und 4 Gr. von wegen der Dorfmühle, er trug auch das ganze Dorf Unkersdorf mit dem Kirchlehn, 12 Schock Zinsen und bestimmten Hebungen vom Bischofe zu Lehn; Burgwitz, das Dorf, mit 6 Schock 39 Gr., einem Hasengehege und anderem Zubehör (darunter 21 Hühner, 2 Schock 20 Eier, Käse für 4 Gr. und je 1 Scheffel Korn und Hafer gehörte dem oben genannten Nickel Mönch (auf Jahna). In der Meißner Pflege kommen nur in Betracht: Grunau (Obergruna) und Neukirchen. Jenes Dorf mit allem Zubehör stand dem Ritter Siegismund v. Maltitz (auf Wendischbora) zu; hier hatte der kurfürstliche Hofmeister, der Ritter Dietrich v. Schönberg, den Bischofszehnten inne, je 2 Malter und 1 Scheffel Korn und Hafer. Außerdem trug der Burggraf von Meißen vom Bischofe zu Lehn auf jenem Ufer der Elbe, wo Meißen liegt, d. h. auf dem linken: Gauernitz (Wapernicz[15]) mit 5 Talenten in der Münze (von Meißen). Dieses Lehn ging wie andere 1426 auf den Markgrafen über.

In einem zweiten bischöflichen Lehnsregister vom Jahre 1468 erscheinen: Zöllmen (Colmen) im Besitze der Kirche, d. h. des Kapitels; wer es damals (von den Domherren) als Pfründe hatte, wird gefragt; wenn es dabei heißt „(nieder)gebrannt", so weist dieser kurze, aber vielsagende Ausdruck auf die hussitischen Streifzüge hin; Niederwartha hatte Dietrich Kundige (gebrannt!), das Gericht gehörte ins Amt Dresden, war also markgräflich; Oberwartha stand dem Kapitel von Meißen, das Gericht dem Dompropste zu (gebrannt!); Unkersdorf (Ungkersdorff statt Ruggkersdorff oder Wuckinsdorff) besaß der v. Miltitz, für das Gericht sollte Brießnitz zuständig sein, es war jedoch fraglich, das Geschoß aber hob das Amt Dresden ein (gebrannt!); aus Kaufbach (Koffbach) bezog der Altar der h. Barbara in der Kirche zum h. Kreuz in Dresden, der damalige Vikar hieß Lutold v. Torgau (gebrannt!); derselbe Altar hatte auch Einkünfte in Kesselsdorf, das der Dresdner Bürger Hans Zuschke (Czuczgk) zu Lehn trug (gebrannt!); das Gesäße und Dorf Burgwitz (Wurgenwicz) hatte Friedrich v. Zschieren, Kohlsdorf (Quolsdorff) Nickel v. Pieschen, Wildberg die Familie der Kundigen inne, alle drei (gebrannt!) hatten ihren Gerichtszug nach Dresden; auf Constappel, das sein halbes Geschoß nach Dresden entrichtete, saß Michel Ziegler als bischöflicher Vasall.

Um uns nun ein Bild von den früheren und frühesten mittelalterlichen Verhältnissen unserer Gegend in politischer Beziehung machen zu können, empfiehlt es sich, eine Uebersicht zu entwerfen, die uns in die Lage der Dinge um die Wende

[14] Diese Bemerkung ist nach 1450 nachgetragen.
[15] Richtiger dürfte wohl Pawernicz zu lesen sein!

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Reichenhall, wo sie mit ihrem sich von Droste nennenden Gatten, der eigentlich Wilhelm Knobloch heißt, zum Kuraufenthalt weilte, die junge, sehr hübsche und reiche Gattin eines bekannten Wiener Bankdirektors kennen und lockte sie nach Berlin, wo die beiden Frauen in einem Hotel zusammen lebten. Die Wienerin ist erst jetzt, auf Drängen des Anwalts ihres Gatten, nach Wien zurückgekehrt. Der Abstecher nach Berlin kostete sie ungezählte Millionen. Die Berber ist vor einigen Monaten aus Deutschösterreich ausgewiesen worden.

* Das Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 15. bis 16. September einschließlich beträgt das Goldzollaufgeld 1 389 999 900 Prozent.

Briefkasten.

Rud. F. in W. Die rechts vom Gemeindeweg Kesselsdorf—Unkersdorf, ungefähr 100 Meter von diesem entfernt stehende Säule, auf dem 317 Meter hohen Steinhübel ist eine Triangulierungssäule. Triangulieren heißt ein Stück Erdoberfläche behufs trigonometrischer Vermessung in Dreiecke zerlegen. Du kennst doch gewiß das Triangel als Musikinstrument. Triangulation bedeutet also Dreiecksaufnahme und ist der Inbegriff aller Arbeiten, welche zu einer topographischen Aufnahme eines Landes gehören, aber auch bei Gradmessungen ausgeführt werden und die Bestimmung der Lage von Punkten der Erdoberfläche bezwecken. Solche Säulen befinden sich auf hochgelegenen Punkten mit gutem Ausblick, so z. B. auf der Baierhöhe bei Lampersdorf, die eine vollständige Rundsicht bietet und die hier noch viel zu wenig bekannt ist.

Abonnent F. St. Handelte es sich bei dem von Ihnen gekauften Schrank um Heiratsgut der Frau, was diese mit in die Ehe brachte, dann war die Frau zwar Eigentümerin des Schrankes, dem Manne stand aber die Verwaltung und Nutznießung daran zu. Bei dem Erwerb haben Sie das Eigentum an dem Schrank erworben, wenn Sie im guten Glauben waren, d. h. wenn Sie annehmen konnten, die Frau sei berechtigt, über den Schrank zu verfügen. Trifft dies nicht zu und Sie müssen den Schrank zurückgeben, können Sie Schadenersatz nicht fordern.

Erbschaft. 1. Sie können nur die Summe von 10 000 ℳ zurückfordern. 2. Die Erben müssen die Kosten für den Mehraufwand gemeinsam tragen. 3. Die Denkmünze kann nur nach dem Metallbestand bewertet werden.

J. G. in Grumbach. Der Vater hat vor der Ehe ein Haus gekauft. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen. Die Mutter ist vor 12 Jahren gestorben. Vater und Mutter hatten Gütergemeinschaft. Nach dem Tode der Mutter hat der Vater das Haus bezahlt. Kann der Vater schon heute das Haus verkaufen, oder kann das Haus erst nach dem Tode des Vaters verkauft werden? — Antwort: Als alleiniger Eigentümer kann der Vater das Haus jetzt allein verkaufen, sofern es im Grundbuch auf seinen Namen eingetragen steht. Steht das Haus im Grundbuch auf den Namen der Mutter mit eingetragen, dann müssen die Kinder beim Verkauf mitwirken.

P., Klipphausen. Nehmen Sie an dem verlausten Schwein eine gründliche Waschung mit Petroleum vor, nachdem Sie vorher die schlimmsten Stellen mit einer harten, am besten einer Stahlbürste abgerieben haben.

Verärgerter Jakob. Weshalb haben Sie sich denn überhaupt in diesen unsauberen Streit eingemischt? Wenn Ihnen „die Affäre jeden Sonntag bevorsteht", dann ziehen Sie nächstens die Lehre aus nachfolgendem Sprüchlein:

Im Hahnserail war groß Geschrei,
Es wurde viel gesprochen,
Die junge Henne hätt' die Treu
Dem alten Hahn gebrochen!

„Nein, was zu toll, ist zu toll!"
Rief laut der Schwestern eine
Und pußt, daß jede Feder schwoll,
Und schimpfte Stein und Beine.

„Das ruchlose Geschöpf — die Schand!
Wir alle sind beleidigt! —
Wo gäb's ne Henne wohl im Land,
Die solche Sünd' verteidigt?

Die alte Frömmigkeit stirbt aus! —
Grau'nhafte Freveltaten!
O Sittlichkeit im Hühnerhaus,
Wo bist du hingeraten?" —

Sie drangen auf die Aermste ein,
Begannen zu verzäbeln
Das hübsche Ding, fast kurz und klein
Mit ihren scharfen Schnäbeln.

Hoch flog der Schmutz auf dort und hier;
Staub gab's auf allen Gassen,
Kein gutes Federchen ward ihr
Am ganzen Leib gelassen.

Der alte, lächerliche Hahn
Stand still auf einem Beine,
Und sah sich dumm die Sache an,
Wie alles kam ins Reine.

Kirchennachrichten. — 16. Sonntag n. Tr.

Predigttext: Apostelgesch. 16, 22—34.

Wilsdruff.

Kollekte für die eigene Kirche.

Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchweihfest.

Kollekte für die eigene Kirche.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: Psalm: „Kommt, laßt uns beten und knieen vor dem Herrn", gemischter Chor von Moritz Hauptmann. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Mittwoch den 19. September, abends 6 Uhr Jungmännerverein, ½8 Uhr Hauptversammlung.

Grumbach.

Kollekte für die Innere Mission.

Vorm. ½9 Uhr Erntedankfestgottesdienst mit Kirchenmusik. — 10 Uhr Kindergottesdienst.

Donnerstag Posaunenstunde.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Ps. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora.

Vorm. ½9 Uhr Hauptgottesdienst. — 10 Uhr Kindergottesdienst, Klasse 1. — Nachm. ½2 Uhr Christenlehre.

Röhrsdorf.

Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch, abends ½8 Uhr Jungmännerverein.

Limbach.

Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Christenlehre mit der konf. Jugend.

Blankenstein.

Vorm. ½9 Uhr Erntedankfestgottesdienst.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. Sept.

Auftrieb: 1. Rinder: 1 Ochse, 1 Bulle, 29 Kalben und Kühe, 92 Kälber, 1 Schaf, 10 Schweine. Preise in Mark für ½ kg für Lebend- u. (im Durchschn.) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 6,5 bis 6,5 Mill. (11818181), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 5,8 bis 5,8 Mill. (11153840), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 5,2 bis 5,2 (11063830), 4. gering genährte jeden Alters 4,7 bis 4,7 (11750000). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 6,5 bis 6,5 (11206900), 2. vollfleischige jüngere 5,8 bis 5,8 (10545454), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 5,2 bis 5,2 (10 Mill.). 4. gering genährte 4,7 bis 4,7 (10444444). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 6,5 bis 6,5 (11818181). 2., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 5,8 bis 5,8 (11153840). 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 5,2 bis 5,2 (11555555). 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 4,7 b. 4,7 (11750000.), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben — bis — — — — — — Kälber: 1. Doppellender — bis — — (— — —), 2. beste Mast- und Saugkälber 6 bis 6 Mill. (9677410), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 5 bis 5 Mill. (8333333), 4. geringe Kälber 4 bis 4 Millionen (7772727). Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 3,24 bis 3,24 Mill. (6480000), 2. ältere Masthammel 2,54 bis 2,54 Mill. (5644444), 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 1,74 bis 1,74 Mill. (4578947). Schweine. 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 7,5 bis 7,5 Mill. (9615385), 2. Fettschweine 8 bis 8 Mill. (10 Mill.), 3. fleischige 7 bis 7 Mill. (9333333), 4. gering entwickelte — — b. — —. (— —), 5. Sauen und Eber — bis — (—,— Mill.) Ausnahmepreise, über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, Frachten Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich allerwesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: — Ochsen — Bullen. Tendenz des Marktes: —

Zur Vermeidung von Strafverfolgungen wegen Preiswuchers beim Verkaufe von Schlachtvieh durch den Landwirt wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die oben angeführten Schlachtviehpreise als Marktpreise anzusehen sind. Die Stall- und Marktpreise unterscheiden sich dadurch, daß in den Marktpreisen die notwendigen Spesen, wie Fracht, Standgeld, Futter, Versicherungs- und Kommissionsgebühren, Umsatzsteuer, Gewichtsverluste, Händlergewinn usw. enthalten sind, nach deren Abzug sich die vom Erzeuger zu fordernden Stallpreise ergeben. Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20%, für Kälber und Schafe 18% und für Schweine 16% niedriger als die oben aufgeführten Marktpreise.

des 18. Jahrhunderts versetzt. Bis dahin hatten sie sich, in einer gewissen Erstarrung befindlich, mit einer bemerkenswerten Zähigkeit erhalten, bis dann das 19. Jahrhundert je länger je mehr mit ihnen aufräumte und Neues ins Leben rief.

Wir beginnen unseren Rundgang, wenn ich so sagen darf, vom äußersten Westen her am Knie der Freiberger Mulde. Hier treffen wir auf das Amt Nossen, das hier für uns in Betracht kommt mit seinen beiden Städten Nossen und Siebenlehn, mit den Dörfern Gruna und Niedereula rechts, Obergruna und Breitenbach links des gedachten Flusses, sowie dem Rittergute Augustusberg, vordem Käseberg (a. S.)[16].

Hieran schließen sich im Erb- oder Kreis-Amte Meißen: 1. Bieberstein (a. S.), Rittergut, Dorf (7½ Hufen) mit der Buschmühle zu Obergruna, Burkersdorf (6¼ H.), Hohentanne (16¼ H.), dem Gotthelf-Friedrichs-Grunde, einigen auf Rittergutsflur angesiedelten Gärtnern und Häuslern und — außerhalb unseres Bereiches — mit Rothenfurth (25½ H.) und einem Teile von Krummenhennersdorf (15½ H.); 2. Reinsberg (a. S.), Ober- und Nieder-, Rittergut, Dorf (13½ H.) und Mühle, mit Wolfsgrün (zu Ober-Reinsberg gehörig: 11 Häuser), Dittmannsdorf, Ober- und Nieder-, (26½ H.), einem Teile von Birkenhain (wieviel Hufen?)[17], Grumbach (nebst den Pfarrdotalen oder -frönern 13⅝ H.) und Herzogswalde (14½ H.); dazu kommen noch außerhalb unseres Bereichs Obercunnersdorf mit der Hosenmühle (12 H.), Teile von Wützhetzdorf und Hutha (Hütte).

Hierauf erscheint das Prokuratur-Amt Meißen[18] mit Mohorn (62 Hufen einschließlich der Semmelmühle und des „[Silber- oder Mittel-] Grundes").

Nach Osten zu reiht sich das Amt Grillenburg (vordem Tharandt). Dazu gehören außer dem Städtchen Tharandt: 1. Fördergersdorf (5 Hüfner, 7 Halbhüfner, 14 Gärtner, 10 Häusler; 10½ Hufen); 2. die Zeidlergemeinde (4 Hüfner, 3 Halbhüfner, 4 Gärtner, 9 Häusler; 6½ Hufen); 3. Hintergersdorf (8 Hüfner, 14 Halbhüfner, 8 Gärtner, 22 Häusler; 18 Hufen); 4. Hartha (10 Gärtner, 4 Häusler; 2½ Hufen); 5. Großopitz (12 Hüfner, 6 Halbhüfner, 13 Häusler; 16½ Hufen); 6. Herrndorf mit den neuen Gärtner- und Häuslerwohnungen im Grund und Erligt — der obere Teil mit dem Freigut hieß Hetzdorf, der mittlere Wüsthetzdorf, der untere eigentlich Herrndorf — einschließlich der Mühle (5 Hüfner, 4 Halbhüfner, 14 Gärtner, 42 Häusler; 7 Hufen); 7. Spechshausen: Forsthaus, Schenke und einige Häuser. Dazu tritt noch Rittergut Braunsdorf (A.) ohne Hufen und Dorfuntertanen, aber mit Häuslern, die auf dem Boden des Rittergutes selbst angesiedelt sind.

Wir vermerken nun im Amte Dresden: Kleinopitz (a. S.), Rittergut, Dorf mit der Tännichtmühle (1¾ H.) und ein Teil von Niederhermsdorf (5½ H.);

[16] Die Rittergutsbesitzer zerfielen in zwei Klassen: die Amtsassen (A.), die unmittelbar unter der Verwaltung des betreffenden Amtes, dem sie angehörten, standen, und die Schriftsassen, die ihre Verordnungen und Befehle von der Hofkanzlei empfingen, also auf deren „Schrift" dienten. Je nachdem sie dieses Vorrecht vor oder nach der Wende des 16. Jahrhunderts empfangen hatten, unterschied man sie als „alte" (a. S.) oder „neue" (n. S.).

[17] Sowohl das Prokuratur- wie auch das Stiftsamt Meißen (daneben gab es noch das alte Erb- und das Schulamt Meißen) waren Verwaltungskörper, deren in Streulage befindlichen Bezirke sich aus Besitzungen der Kirche, des Bischofs und der Domherren zusammensetzten.

[18] Unsere Unterlagen weisen hier eine Lücke auf; sie erwähnen diesen Oberreinsberger Anteil Birkenhains nicht unter Reinsberg, wohl aber unter Wilsdruff.

Wurgwitz samt dem Hammer (1 Halbhüfner, 3 Gärtner, 2 Häusler) und ein (zweiter) Anteil an Niederhermsdorf (3¼ H.) gehören zu dem Rittergut Klingenberg; Gut Kohlsdorf, der sogenannte Hammer (1 H.).

Wir führen weiter an: a) im Dresdner Materni-Hospitalamte: (ganz) Oberhermsdorf (7 H.), ein (dritter) Anteil an Niederhermsdorf (5 Nahrungen) und ein Anteil an Braunsdorf (wie groß?); b) im Dresdner Religionsamte[19]: ein (vierter) Teil von Niederhermsdorf (1¼ H.); c) im Prokuratur-Amte Meißen: Kesselsdorf (22 H.), der Rest (1 Gut von einer Hufe stand dem vorangehenden Amte zu; d) im Amte Dresden: Wilsdruff (a. S.), Rittergut, Städtchen (206 Häuser mit der Hofmühle, 26½ H., 1100 Einwohner[20] mit dem Vorwerk Lotzen (im 17. Jahrhundert auf Rittergutsboden entstanden: 16 Häuser), den Dörfern Saalhausen (5 H.) und Porsdorf (17½ H.), sowie den Anteilen von Grumbach (es ist ein Viertel des Ortes: 12 H.)[21], von Braunsdorf (2½ H.)[22], von Niederhermsdorf (1 H.)[23], Herzogswalde (7 H.), Birkenhain (9 H.)[24] und Röhrsdorf (2 Nahrungen); in den drei letzten Ortschaften übte übrigens das Erbamt Meißen das oberste Gericht aus; e) im Stiftsamte Meißen: Zöllmen (10 H.).

Dann taucht wieder das Prokuratur amt Meißen auf mit einem Anteil von Kaufbach (27½ H.), dessen Rest (3 Güter, 3½ H.) dem Schulamte Meißen[25] zustand, und Hühndorf (12 H.) im großen und ganzen, da ein kleiner Anteil Zubehör des Rittergutes Klipphausen (s. u.) ist.

Im Amte Dresden haben wir dann 1. Steinbach (bei Unkersdorf), ein amtsässiges Dorf von 5¾ Hufen, das infolge Erbteilung 1691 vom Rittergute Wilsdruff an das Rittergut Maren gedieh, während ein anderer Teil mit dem Rittergut Scharfenberg (s. u.) verbunden war, und 2. Weißtropp (a. S.), Rittergut, Dorf und Mühle (10¾ H.) mit der einen Hälfte von Helbigsdorf (8½ H.), dessen andere dem Rittergut Rotschönberg untertan war.

Nunmehr begegnen uns wieder das Stifts- und das Prokuratur amt Meißen, jenes mit Oberwartha (5 H. einschließlich der Lochmühle), dieses mit Niederwartha (3 H. Gruna mit eingerechnet).

Hier ist die Stelle, wo bemerkt werden muß, daß sich die Obergerichtsbarkeit des Amtes Dresden über folgende, bereits genannte Ortschaften erstreckte: 1. Oberhermsdorf (Materni), 2. Niederhermsdorf (Materni, Religionsamt, Kleinopitz, Klingenberg und Wilsdruff), 3. Braunsdorf (Materni, Wilsdruff), 4. Kesselsdorf (Religions-, Prokuraturamt), 5. Hühndorf, 6. Kaufbach mit dem Schulamtsanteil, 7. Niederwartha diesseit (rechts) des Baches (5—7 Prokuraturamt; dieses übte das Obergericht in Niederwartha jenseit (links) des Baches aus), 8. Zöllmen (Stiftsamt), 9. Wurgwitz (Klingenberg), 10. Saalhausen, 11. Porsdorf, 12. Grumbach diesseit (rechts) des Baches, wo die Schenke steht (10—12 Wilsdruff).

[19] Dasselbe umfaßte Liegenschaften verschiedener Altarstiftungen.

[20] 1779: 217 Familien, 654 Menschen über 10 Jahre, 784 Kühe, 357 Schafe; 1801: 164 Knaben, 152 Mädchen bis zum 14. Jahre, 335 männliche, 352 weibliche Einwohner vom 15. bis 60. Jahre, 50 männliche, 47 weibliche Einwohner über 60 Jahre, zusammen 549 männliche, 551 weibliche, Summa 1100 Einwohner.

[21] Es ist der zweite neben dem Reinsberger (s. o.).

[22] Es ist der zweite: Oberbraunsdorf.

[23] Wir stellen damit den fünften und letzten fest.

[24] Bei beiden Orten ist es der zweite.

[25] Dasselbe erstreckte sich auf die der dortigen Fürstenschule überwiesenen, früher geistlichen Güter.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF